



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



**HOLZBAUPLUS**

Bundeswettbewerb – Bauen mit  
nachwachsenden Rohstoffen

# HolzbauPlus Bundeswettbewerb

Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen 2018







*„HolzbauPlus steht für einen ganzheitlichen, ressourcen- und klimaschonenden Ansatz beim Bauen.“*

## Liebe Leserinnen und Leser,

der traditionelle Rohstoff Holz erfährt eine Renaissance: Viele architektonische Leuchtturmprojekte weltweit und die steigende Zahl mehrgeschossiger Holzbauten in Deutschland sprechen für sich.

Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Holz ist gleichzeitig relativ leicht und sehr tragfähig – und strahlt zudem Wohnlichkeit aus. Die Möglichkeit, viele Bauteile vorzuproduzieren, führt zu kurzen Bauzeiten, was gerade in Zeiten akuten Wohnungsmangels von großer Bedeutung ist. Und gleichzeitig sorgt der Holzbau für eine spannende Ästhetik und neue Kreativität – im Städtebau wie in ländlichen Regionen.

Mit unserem Bundeswettbewerb „HolzbauPlus“, den wir bereits zum vierten Mal ausgelobt haben, wollen wir die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten der nachwachsenden Rohstoffe im Bausektor sichtbar machen und zu deren Verwendung anregen. Und die Bilanz kann sich sehen lassen: Zahlreiche Bauherren und Architekten haben ihre Ideen und Projekte vorgestellt und insgesamt 137 Gebäude eingereicht. Dabei hat sich gezeigt, dass „HolzbauPlus“ weit mehr ist als ein reiner

Holzbau-Wettbewerb. „HolzbauPlus“ steht vielmehr für einen ganzheitlichen, ressourcen- und klimaschonenden Ansatz beim Bauen – ganz im Sinne unserer Charta für Holz. Diejenigen, die zusätzlich zum Konstruktionsbaustoff Holz auch biobasierte Dämmstoffe nutzen und im Innenausbau auf Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen setzen wollen, finden in den „HolzbauPlus“-Projekten vielgestaltige Anregungen.

Ich freue mich deshalb, Ihnen mit dieser Broschüre die prämierten Projekte vorzustellen! Mein Dank gilt allen Wettbewerbsteilnehmern für ihr großartiges Engagement beim Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen.

Ihre

**Julia Klöckner**  
Bundesministerin für Ernährung  
und Landwirtschaft

# INHALT

Vorwort 3

*Hochklassiges Bauen mit  
nachwachsenden Rohstoffen* 6

*Gewinner* 8

Einfamilienhaus in Stroh 8

Altes Garmisch neu gelebt 10

Kienzlerhansenhof 12

Sudhaus auf der Alten Brauerei in Schwerin 14

Hortgebäude Waldorfschule am Prenzlauer Berg 16

Gemeindehaus Huchenfeld 18

Bauhof Sengenthal 20

Logistikzentrum Fa. elobau in Leutkirch 22

*Sonderpreise* 24

Infozentrale auf dem Vollgut 24

CUBITY 25

*Lobende Erwähnungen* 26

Alnatura Holzhochregallager 26

Universal Design Quartier Woodie 27

Konrad-Wachsmann-Haus Niesky 28

Modularer Baukasten Hoffnungshäuser 29

Mensa Waldcampus HNE Eberswalde 30

Fährhaus Rothenhusen 31

Kinderzentrum 28 32

Grünes Zentrum Immenstadt 33

Kirche St. Josef 34

Kinderhaus Franziskus 35

*Wettbewerbsteilnehmer* 36

Impressum 52



ENERGY +

TECHNOLOGY

LIVING - LAB

# Hochklassiges Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen



**VORSITZ**  
**Frank Lattke**  
(Architekt)

**Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der gesellschaftlichen Herausforderungen gerät der Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen auch im Bauwesen zunehmend in den Fokus ökonomischer und ökologischer Betrachtungen. Holz gewinnt in diesem Zusammenhang zunehmend an Bedeutung, da es der einzige Baustoff ist, der beständig nachwächst und mit dem wir leistungsfähig konstruieren können. War vor über 300 Jahren die Knappheit von Holz der Grund für die Entwicklung des Prinzips der Nachhaltigkeit, so kommt den nachwachsenden Rohstoffen, die bei ihrem Wachstum CO<sub>2</sub> in Form von Kohlenstoff speichern, heute eine besondere Bedeutung zu. Die klimarelevante Anwendung von nachwachsenden Baumaterialien macht nur Sinn, wenn die Pflanzen nach ihrer Ernte ersetzt werden und somit der Kreislauf der CO<sub>2</sub> Entnahme aus der Atmosphäre nicht unterbrochen wird. Erst dann wird die gesamte auf natürlichen Materialien basierende Wertschöpfungskette wirklich nachhaltig.**

Der diesjährige „HolzbauPlus“ Wettbewerb, der zum vierten Mal in Folge ausgelobt wurde, ist eine wahre Leistungsschau für die Anwendung natürlicher Baustoffe im Bauwesen. 137 Bauwerke in vier Kategorien und unterschiedlichen Größenordnungen belegen eindrucksvoll, dass die Anwendung von nachwachsenden Rohstoffen im Bauwesen auf hohem Qualitätsniveau gelingen kann. Dabei wird Holz als Bau- und Konstruktionswerkstoff im Innenraum oder als Bekleidung sichtbar und steht im Vordergrund. Die eingereichten Arbeiten belegen aber auch die vielseitigen und sinnvollen Einsatzmöglichkeiten natürlicher und nachwachsender Materialien als Dämm-, Füll- und Ausbaustoffe. Faserdämmstoffe aus Holz und Flachs kommen dabei genauso zur Anwendung wie Hanf oder Stroh.

Auffallend unter den Einreichungen sind die großvolumigen Bauwerke, seien es mehrgeschossige Wohngebäude oder große Gewerbebauten, die die technischen, gestalterischen und architektonischen Qualitäten demonstrieren, die in der Umsetzung erreicht werden können.

In der Kategorie Wohnungsbau zeigen viele eingereichte Arbeiten mustergültige Lösungen, die Antworten geben auf die derzeitigen Herausforderungen der Immobilienbranche. Durch einen hohen Vorfertigungsgrad kann ein überdurchschnittliches Qualitätsniveau bei gleichzeitiger schneller Bauzeit vor Ort realisiert werden. Vermehrt setzen öffentliche und private Akteure der Immobilienbranche auf das Bauen mit Holz.

Die geänderte Bauordnung in Baden-Württemberg ist wohl ein Grund, warum gerade dort eine Vielzahl von Einreichungen des mehrgeschossigen Wohnungsbaus angesiedelt sind. Die nachwachsenden Rohstoffe erobern sich aber auch Bereiche, wo man sie zunächst nicht vermuten würde. In der Kategorie Gewerbebau wird dies deutlich sichtbar. Die natürlichen Baustoffe finden seit einigen Jahren eine immer beliebtere Anwendung für Büro- oder Produktionsgebäude. Dieses Jahr befindet sich unter den Einreichungen sogar ein Tankstellengebäude.

Zusammenfassend stellen wir eine Vielzahl attraktiver Beiträge fest, die eine Auswahl der Preiskategorie nicht gerade einfach macht. Einige Arbeiten konnten leider aufgrund fehlender Angaben nicht in gebührender Tiefe erfasst werden. Die hohe Anforderung des Auslobers, die Bauwerke in ihrer Gesamtheit zu betrachten und die möglichst durchgängige Anwendung nachwachsender Rohstoffe anzuerkennen, trennt am Ende die Spreu vom Weizen. Die ausgewählten Arbeiten beantworten am durchgängigsten den Wunsch des Auslobers, die Anwendung nachwachsender Rohstoffe zu fördern. Alle Einreichungen machen Lust und geben Mut, biogenen Baustoffen in Zukunft noch mehr Raum zu geben und den ihnen gebührenden Stellenwert zu verleihen.

Deswegen danke ich im Namen der Jury dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, dass es sich mit diesem Wettbewerb deutlich zur Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen im Bauwesen bekennt. Es zeigt damit – nicht nur im nationalen Maßstab – Alternativen zur Verwendung von Materialien und energieintensiven Baustoffen bei gleichzeitiger Schaffung regionaler Wertschöpfung auf und leistet somit einen Beitrag zur Bewältigung der globalen Herausforderungen im Alltag des Bauens. Abschließend sei den Akteuren bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe unser Dank für die Organisation des Wettbewerbs ausgesprochen.

## **Frank Lattke**

*Vorsitzender der Jury*

## **WEITERE JURYMITGLIEDER**

### **Bernt Farcke**

(BMEL – Leiter der Unterabteilung Nachhaltigkeit, Nachwachsende Rohstoffe)

### **Dr.-Ing. Axel Borchmann**

(BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit)

### **Prof. Ludger Dederich**

(HFR – Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, Professur für Holzbau)

### **Prof. Martin Wollensak**

(Hochschule Wismar, Fachbereich Architektur)

### **Christian Kaiser**

(Dipl.-Ing. Architekt SIA, Bereichsleiter Bauerneuerung und Nachhaltigkeit, Friedlipartner AG)

### **Dr. Anna Braune**

(DGNB e.V. – Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen)

### **Yvonne Kavermann**

(BauNetz Media GmbH)

### **Ulrike Trampe**

(Die Wohnungswirtschaft, Haufe-Lexware GmbH & Co. KG)





Nord-Ost-Ansicht / Fotos: Arno Witt

**BAUHERR**

Stefanie &  
Daniel Müller

**PROJEKT**

Neubau eines KfW  
40plus Einfamilien-  
hauses in Strohballe-  
bauweise  
78573 Wurmlingen

**ARCHITEKT**

Otto Merz

**KONSTRUKTION**

Holzrahmenbau mit  
Strohausfachung,  
Geschossdecke als  
Massivholzdecke

**DÄMMUNG**

Dach: Strohballe  
Wand: Strohballe



Lebensraum



Nord-West-Ansicht

**GEWINNER** | Kategorie „Wohnungsbau Neubau – Gebäudegruppe“

# Altes Garmisch neu gelebt

## Würdigung der Jury

Das Projekt an der Krankenhausstraße in Garmisch-Partenkirchen nutzt ein innerörtliches Areal um und ergänzt die Umgebung mit einer neuen Nutzungsmischung. Den Impuls zur städtebaulichen Neuordnung setzt eine Baugemeinschaft. Vier historische Gebäude wurden in die Neubebauung integriert. Im Süden sorgt die geschlossene Hotelbebauung für einen baulichen Lärmschutz gegenüber der stark befahrenen St.-Martin-Straße. Auf dem dahinterliegenden Grundstück bilden Reihen von Einfamilien- und Doppelhäusern sowie Geschosswohnungsbauten einen abgeschirmten gemeinschaftlich genutzten grünen Anger, der die Blickachse zur Pfarrkirche und zu den Ausläufern der Kramerspitze aufspannt. Durch die Neuordnung des Areals bot sich nicht nur die Möglichkeit, schrittweise ein neues, gemischt genutztes Quartier zu entwickeln, sondern auch die Chance, Impulse und Engagement von Bürgerseite für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung ihrer Stadt aufzunehmen, zu unterstützen und umzusetzen. „Altes Garmisch neu gelebt“ kombiniert Wohnen mit privatem Arbeiten, Kreativwerkstätten, einer Eisstockmanufaktur sowie einem Hotel mit

Tagungsbereich und Café. Mit der Baugemeinschaft als Entwicklerin konnten die Entwicklung sowie die Nutzungsmischung und Dichte während des Planungs- und Bauprozesses eng mit den Ortsansässigen sowie den künftigen Nutzergruppen abgestimmt werden.

Das Wohnbauprojekt fügt sich wohltuend unaufgeregt in die gewachsene Ortssituation ein und zeigt doch in seiner Haltung einen sehr modernen Ansatz, wie ein traditionelles Ortsbild interpretiert und weiterentwickelt werden kann. Die Einbeziehung der Menschen und das Nebeneinander der Nutzungen wird der Aufgabe äußerst gerecht und führt zu diesem positiven Ergebnis. Das Projekt überzeugt durch den hohen gestalterischen und handwerklichen Umgang mit Holz. Die Betonung in der Ausgestaltung liegt dabei bewusst auf dem Kontrast der umgebenden atemberaubenden Landschaft rund um die Zugspitze und einem gesunden Wohnumfeld. Der Ökologie und der Auswahl einer gesunden Materialqualität kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.



Lageplan

Gemeinschaftlicher Innenhof / Fotos: Stefan Müller-Naumann

**BAUHERR**

VEHBL Baugemeinschaft gap. Quartiersentwicklungsgemeinschaft

**PROJEKT**

Gemischtes Quartier bestehend aus 21 Wohnhäusern, Forum und Aparthotel mit Café in Holzbauweise 82467 Garmisch-Partenkirchen

**ARCHITEKT**

Beer Bombé Dellinger Architekten und Stadtplaner

**KONSTRUKTION**

Massivholzbau

**DÄMMUNG**

Dach: Holzfaser  
Wand: Holzfaser



Südfassade mit Lüftungsschrank



St.-Martin-Straße

**GEWINNER | Kategorie „Wohnungsbau – Bauen mit Bestand – Einfamilienhaus“**

# Kienzlerhansenhof

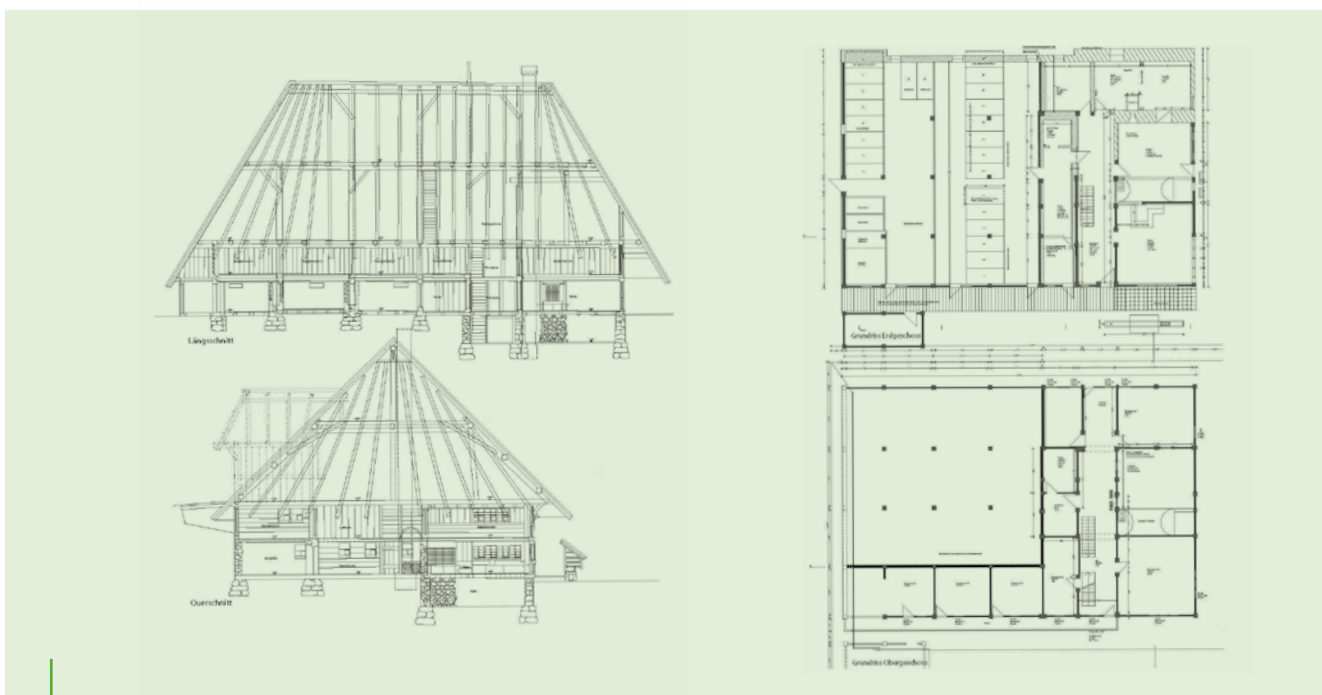
## Würdigung der Jury

Beschirmt von einem immensen Dach steht das ehemalige Schwarzwälder Bauernhaus in leichter Hanglage auf großzügiger Parzelle. Das Gebäude besticht durch die archaische Form einer regionaltypischen Bauweise, bei der sämtliche Nutzungen (Wohnen, Tierställe, Heulager, Fahrzeugunterstand) unter einem Dach vereint sind. Bei der denkmalgerechten Sanierung der 450 Jahre alten Bausubstanz wurde der Charakter des Hauses erhalten und gleichzeitig für heutige Wohnbedürfnisse weiterentwickelt. Der ursprüngliche Wohnhausteil wird weiterhin zum Wohnen genutzt, jedoch mit einfachen Eingriffen und passender Materialisierung erneuert und saniert, sowie mit zusätzlichen Raumnutzungen, wie z. B. Bad einbau und Küchenerneuerung sanft modernisiert. Im großzügigen Dachbereich entstanden flexible Experimentalräume, die auch für Veranstaltungen genutzt werden können.

Zum Einsatz kamen die gleichartigen natürlichen Baumaterialien, wie sie bereits seit Jahrhunderten in der Region gebräuchlich und bewährt sind: Das beschützende Dach wurde mit 1.000 m<sup>2</sup> handgespaltenen roh belassenen Holzschindeln neu eingedeckt und partiell mit Holzfaserdämmung neu gedämmt. Die massive Ständer-

Bohlenkonstruktion der Außenwände wurde im Wohnbereich mit Holzfaserdämmung moderat gedämmt und mit einer diffusionsoffenen Winddichtungsmembran ausgestattet. Der Natursteinsockel aus Granit wurde in historischer Handwerkstechnik saniert, von außen gedämmt und mit Lehm verputzt. Die gebäudeprägenden Fenster wurden als dicht schließende sprossierte Holz-Kastenfenster mit integrierten Schiebeelementen erneuert und somit auch energetisch verbessert. Gegen aufsteigende Kälte und Feuchtigkeit schützt neuerdings eine Dämmschüttung aus Naturbims.

Im Zuge der Sanierung des historischen Hauses ist es gelungen, durch den Einsatz angepasster Dämmungen aus nachwachsenden Rohstoffen und eine neue Konzeption der Energieversorgung mit Geothermie und Photovoltaik-Flächen die heutigen Anforderungen an ein energieeffizientes Gebäude zu erfüllen. Dennoch konnten das Erscheinungsbild und der einzigartige Charakter des einfachen und urtümlichen Schwarzwaldbauernhauses erhalten bleiben. Dank dem Einsatz von kapillaraktiven Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen wurde das klimatische und energetische Konzept bewusst „weitergebaut“ und für heutige Anforderungen umgesetzt.



links: Schnitt A-A und B-B (längs und quer) | rechts: Grundriss E0 und E1

Blick von Südosten / Fotos: Claus Morgenstern / Fa. Zehnder / Gössel + Kluge

**BAUHERR**

Anja Kluge &  
Ingolf Gössel

**PROJEKT**

Umbau und denkmal-  
schutzgerechte  
Sanierung des  
Kienzlerhansenhofes  
78141 Schönwald

**ARCHITEKT**

gk Gössel + Kluge  
Generalplaner GmbH

**KONSTRUKTION**

Massivholzbau in  
Ständer-Bohlen-  
Bauweise

**DÄMMUNG**

Dach: Holzfaser  
Wand: Holzfaser



Mitte: Wohnbereich Stube Südost und Küche | unten: Bad und Stubenkammer

**GEWINNER** | Kategorie „Wohnungsbau – Bauen mit Bestand – Mehrfamilienhaus“

# Sudhaus auf der Alten Brauerei in Schwerin

## Würdigung der Jury

Das Projekt in der Alten Brauerei betrachtet umfassend die Aspekte einer gesamtheitlich nachhaltigen Bauweise im Bestand unter Verwendung ökologischer Baustoffe und kombiniert dabei überzeugenderweise vorgebliche Gegensätze. Dabei sind im ehemaligen Sudhaus der Alten Brauerei Schwerin großzügige und lichtdurchflutete Eigentumswohnungen mit Loftcharakter entstanden. Das Sudhaus bildet ein Ensemble mit dem südlich angrenzenden Siloturm, der bereits zuvor saniert und zu einem Wohnhaus mit 5 Einheiten umgenutzt worden war. In dem 22 m hohen fensterlosen Turm lagerte das Getreide für den Brauprozess.

Der Beton-Hallenbau aus dem Jahr 1976 wurde entkernt und technische Einbauten wie Sudkessel und Maischgefäße wurden entfernt. Der nördliche Gebäudeteil, in dem ursprünglich die Sozialräume untergebracht waren, wurde ebenfalls beräumt. Durch die weitest gehende Weiternutzung der vorhandenen Bausubstanz konnte die darin gebundene graue Energie erhalten werden, wodurch dem Energiekonzept über die reine Betrachtung der Betriebsenergie hinaus eine weitere Dimension hinzugefügt wird. Das über Fernwärme versorgte Gebäude erreicht hier KfW 70 Standard.

Bei der Planung wurde darauf geachtet, nachwachsende Baustoffe mit einfachen Verbindungen zu verwenden. Dies erleichtert spätere Um- und Rückbauten und das nachfolgende Recycling anfallender Rohstoffe. Während der Ausführung kamen schadstofffreie und ökologisch unbedenkliche Baustoffe mit kurzen Transportwegen zum Einsatz.

So wurden die Grundelemente mit einer außenliegenden Dämmschicht aus zertifiziertem Baustroh versehen. Durch die Verwendung von Dämmmaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen konnten ca. 1.600 m<sup>2</sup> Polystyrol-Dämmung eingespart werden. In die Gebäudehülle wurden ausgedehnte Öffnungen eingeschnitten und auf der Westseite eine geräumige Balkonkonstruktion vorgestellt. In die freigelegte Stahlbetonkonstruktion der Halle wurden neue Geschossdecken und Erschließungsstränge eingebaut. Die flächig verglaste Westfassade des Gebäudes ist zum nur wenige Meter entfernten Ziegelinnensee orientiert.

Durch den Umgang mit dem Bestand, dessen rauer Charakter erhalten werden konnte, dem aber durch die konsequente Nutzung nachhaltiger, nachwachsender Baustoffe eine zusätzliche Ebene hinzugefügt wird, ist das Projekt ein würdiger Preisträger im Bereich der Sanierung.



links: Grundriss | rechts: Lageplan

Saniertes Sudhaus auf der Alten Brauerei mit angrenzendem Siloturm / Fotos: Jörn Lehmann, Ronald J. Kamphausen

**BAUHERR**

Alte Brauerei GmbH & Co. KG

**PROJEKT**

Sanierung und Umnutzung einer Industriehalle in ein Wohngebäude  
19055 Schwerin

**ARCHITEKT**

Ulrich Bunnemann – Schelfbauhütte

**KONSTRUKTION**

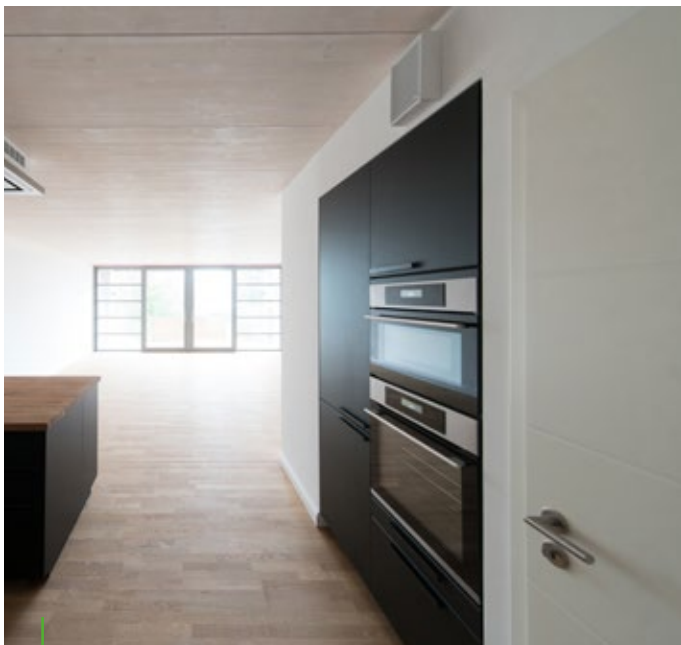
Stahlbetonhallenkonstruktion  
(Bestand 1976)

Außenwände (Bestand):  
massiv

Außenwände (Neubau):  
Strohballung

**DÄMMUNG**

Dach: Strohballen  
Wand: Strohballen



Loftwohnung – Küche und Wohnbereich



Großflächig verglaste Westfassade mit Terrassen und Balkonen

**GEWINNER** | Kategorie „Öffentliches Bauen – Neubau & Bauen mit Bestand“

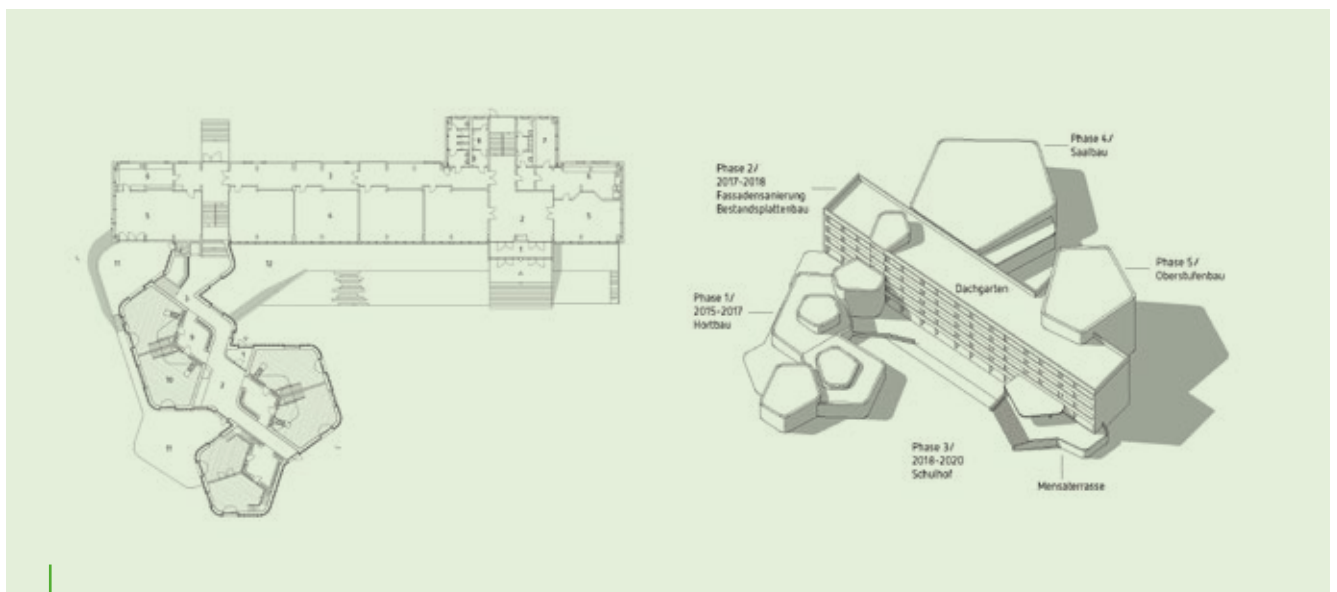
# Hortgebäude Waldorfschule am Prenzlauer Berg

## Würdigung der Jury

Am Übergang zwischen der Blockrandbebauung der Gründerzeit und den seriellen und schmucklosen Plattenbauten im Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg setzt das Hortgebäude mit waldorfpädagogischem Ansatz ein sichtbares Zeichen für ökologisches Bauen. Direkt an einen langen Plattenbauregel dockt die freie Form des Holzgebäudes an und wertet das Quartier sowie das Bestandsgebäude spürbar auf.

Der Baukörper selbst entwickelt sich als organische Raumabfolge mit unterschiedlicher Höhenstaffelung. Die anspruchsvolle Gebäudemodulation konnte mithilfe des Einsatzes digitaler Entwurfs-, Planungs- und Abundsoftware in Holzständerbauweise realisiert werden. Der Einsatz von naturbelassenen und nachwachsenden Baustoffen war ein zentrales Anliegen der Bauherrschaft, wodurch nicht nur das erzieherische Konzept der Waldorfpädagogik unterstützt wird, sondern auch ein Gegenpol zu den oftmals schadstoffbelasteten Plattenbauten geschaffen wird. Die eingesetzten Hölzer stammen aus der Region und sollen möglichst unbehandelt dem natürlichen Alterungsprozess unterworfen werden. Dadurch wird bewusst der Unterhaltsaufwand auf ein Minimum beschränkt. Das Gebäudetragwerk

wurde in vorsegmentierter Holzständerbauweise hergestellt und mit naturbelassenen Getreidestrohballen nichtlasttragend ausgefacht. Die so ausgefachten Außenwandflächen erreichen nicht nur höchste Dämmstandards, sondern weisen auch eine hervorragende Ökobilanz auf. Innenliegend wurde das Stroh mit 4 cm Lehm verputzt. Das Fassadenkleid zeigt senkrecht stehende Lärchenholzbretter, die durch ihre unterschiedlichen Breiten und Tiefen den Baukörpern eine plastisch bewegte Oberfläche verschaffen. Die sehr flach geneigten Dachflächen wurden als Sparrendach mit eingblasener Zellulosedämmung und extensiver Begrünung realisiert. Die Bodenplatte des Gebäudes wurde ebenfalls mit Zellulosedämmung überdämmt. Das Konzept eines konsequent naturbelassenen und ökologischen Materialeinsatzes wird auch in der Innenraumgestaltung mit geölten Kieferndielen, sichtbaren Brettstapeldecken, einer feuchtepuffernden Lehmwand und Leichtbauwänden aus Lehm Trockenbauplatten durchgehalten. Die Einbaumöbel aus Weißtanne vervollständigen das Bild. Insgesamt ist so ein sinnlich-haptisches Gebäude mit hoher Aufenthaltsqualität und maximalem ökologischem Anspruch entstanden.



links: Grundriss EG | rechts: Bauabschnitte



Vogelflug – Einbettung in den Baumbestand, begrünte Dachlandschaft / Fotos: Gregor Schmidt

**BAUHERR**

Freie Waldorfschule  
am Prenzlauer Berg/  
schulemachen e.V./  
Esther Knoblich

**PROJEKT**

Neubau Hortgebäude  
Waldorfschule am  
Prenzlauer Berg  
10409 Berlin

**ARCHITEKT**

MONO Architekten  
Greubel & Schilp &  
Schmidt PartGmbH

**KONSTRUKTION**

Holzständerbau, nicht-  
lasttragende Stroh-  
ballendämmung

**DÄMMUNG**

Dach: Zellulose  
Wand: Strohballe



Spielflur/Garderoben – geölter Sichtstrich



Fassadendetail – plastisches Fassadenrelief

**GEWINNER | Kategorie „Öffentliches Bauen – Neubau & Bauen mit Bestand“**

# Gemeindehaus Huchenfeld

## Würdigung der Jury

In Huchenfeld ist ein neuer zentraler Gemeindeplatz entstanden. Das nach Norden eingeschossige Gemeindehaus fügt sich in den städtischen Kontext zwischen Kindergarten und Wohnhäuser und ermöglicht eine bessere Sicht vom Rathaus auf die Kirche, die dadurch wieder mehr an die Ortsmitte angebunden wird. Das alte Gemeindehaus in Pforzheim Huchenfeld aus den 60er-Jahren war seit Jahren dringend sanierungsbedürftig. Statt eines Neubaus entschied man sich nach einem Architektenwettbewerb für einen Umbau und eine Erweiterung durch ein komplett neues und erweitertes Erdgeschoss in Holzbauweise. Das Hanggeschoss aus Stahlbeton wurde erhalten und mit einer hochgedämmten Holzfassade überformt.

Der Besucher nähert sich dem überdachten Haupteingang auf der Nordseite. Das in die äußere Holzschalung dezent eingearbeitete Kreuz signalisiert die inhaltliche Bedeutung des Neubaus als christliches Gemeindehaus. Zwischen Gemeindehaus und Dorfkern ist durch den Wegfall des alten Pfarrhauses ein neuer Gemeinde-

platz entstanden, der bestehende Wegebeziehungen zur Umgebung aufnimmt und einen zentralen Kommunikationsort in Huchenfeld bietet. Auf der Südseite ist das Gebäude zweigeschossig. Von den Mehrzweckräumen aus gelangt man direkt in die Gartenebene. Die Hanglage erweist sich im unteren Stockwerk als Vorteil für privatere und weniger einsehbare Veranstaltungen. Die bestehenden Lagerräume auf der Hanggeschossebene wurden hinter einer Sichtbetonwand in das Gesamtensemble integriert. Der Gemeindesaal hat das größte Raumvolumen und befindet sich mittig unter der Firstlinie. Die Ausrichtung des Gebäudes zum Tal und zum Platz verbinden das Innen mit den Qualitäten des Außen.

Die überzeugende konzeptionelle Strategie ist der verantwortungsvolle Umgang mit Flächen und Ressourcen – ein ganzheitlicher ökologischer, ökonomischer und sozialer Ansatz, der seinen Ausdruck in einer angemessenen Architektursprache gefunden hat.



Lageplan

Gemeindehaus mit Platzfläche / Fotos: Dietmar Strauss Bildermacher, Besigheim

**BAUHERR**

Evangelische Kirche  
Pforzheim

**PROJEKT**

Umbau und  
Erweiterung  
Gemeindehaus  
75181 Pforzheim

**ARCHITEKT**

ARCHITEKTUR 109 –  
Mark Arnold und  
Arne Fentzloff  
Freie Architekten BDA

**KONSTRUKTION**

Massivholzkonstruktion

**DÄMMUNG**

Dach: Holzfaser  
Wand: Holzfaser



Hauptzugang Gemeindesaal/Pfarramt EG



Foyer Gemeindehaus EG

**GEWINNER** | Kategorie „Gewerbliches Bauen – Neubau“

# Bauhof Sengenthal

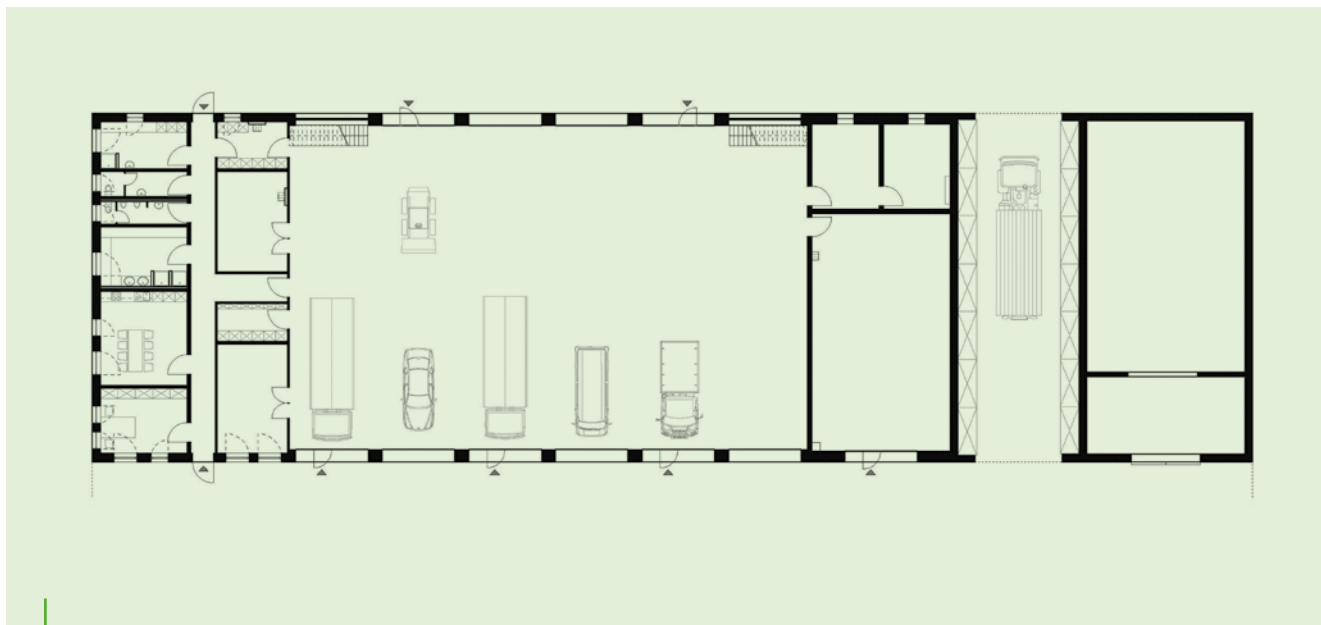
## Würdigung der Jury

Ein großes Dach vereint alle Nutzungen und Gebäude-teile unter sich: Verwaltung und Personalräume, Werk-stätten, Magazin und Lager, Fahrzeughalle, überdachter Außenlagerplatz, Waschhalle und Salzhalle. Das Gebäude wurde bis auf die Waschhalle komplett in Holzbauweise errichtet. Die Dachkonstruktion ist ein schlankes Rippentragwerk, das im Verbund mit der darunter montierten Mehrschichtplatte, die Hallen überspannt, das Gebäude ordnet und ihm seine prägnante Form verleiht. Dadurch wird die statische Trägerhöhe auf 30 cm reduziert und eine wirtschaftliche Konstruktion ermöglicht. Das Tragsystem überspannt mit insgesamt 25 m Spannweite das komplette Gebäude und das Vordach.

Die Gebäudehöhe steigt mit dem Gelände an und passt sich so in die Hanglage und Umgebung ein. Die Fassade aus einer vertikalen unbehandelten Lärchenholzschalung gibt dem Bauwerk ein angemessenes Erscheinungsbild in der Landschaft. Durch die in weiten Teilen sichtbare Rohbaukonstruktion wie Betonwände und Brettsperholz als Decken und Wände konnte der

Innenausbau minimiert werden. Ein hoher Grad an Vorfertigung der Holzkonstruktion machte eine rasche und weniger witterungsabhängige Montage möglich. Die Innenräume sind freundlich mit farbigen Linoleumböden, sichtbaren Holzwänden und Decken. Auch die temperierte Fahrzeughalle bietet mit ihren großflächigen Verglasungen und Ausblicken einen adäquaten Arbeitsplatz für die Bauhofmitarbeiter. Durch die Verwendung von Holz und Holzdämmstoffen, sowie Glasschaumschotter als Dämmung unter der Bodenplatte konnte auf große Mengen an Kunststoffen verzichtet werden. Die Holzbauteile dienen als CO<sub>2</sub>-Speicher. Die große Dachfläche ist vorbereitet für eine Stromproduktion mit Photovoltaikmodulen.

Der Gewerbebau überzeugt durch seine schlichte Eleganz und dem hohen Anteil nachwachsender Rohstoffe. Es ist ein mustergültiges Beispiel für das Bauen mit Holz durch die öffentliche Hand.



Grundriss

Ansicht Süd-West / Fotos: Erich Spahn

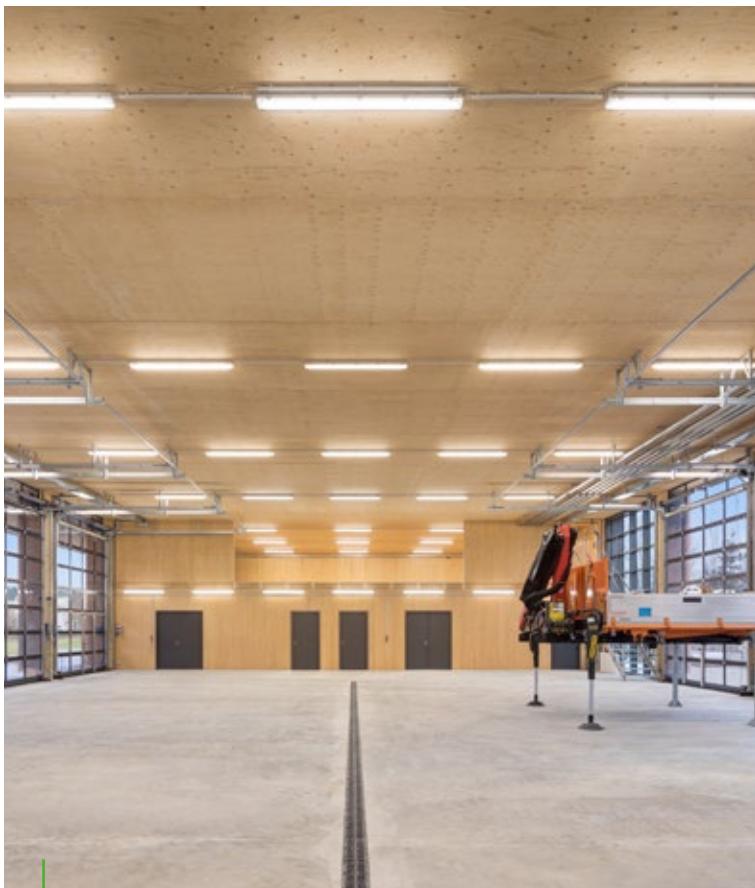
**BAUHERR**  
Gemeinde Sengenthal

**PROJEKT**  
Neubau eines Bauhofs  
für die Gemeinde  
Sengenthal  
92369 Sengenthal

**ARCHITEKT**  
Michael Kühnlein jun.

**KONSTRUKTION**  
Massivholzbauweise

**DÄMMUNG**  
Dach: Zellulose  
Wand: Holzfaser



Innenansicht & Fassade

**GEWINNER** | Kategorie „Gewerbliches Bauen – Neubau“

# Logistikzentrum Fa. elobau in Leutkirch

## Würdigung der Jury

Die Firma elobau unterhält bereits zwei Standorte in Leutkirch. Mit dem Neubau des Logistikzentrums als Erweiterung des Werkes II sollte die gesamte Logistik des Unternehmens gebündelt werden. Das Werk II besteht aus Produktions-, Labor- und Bürobereichen mit ca. 6.800 m<sup>2</sup> Grundfläche am Rand des Gewerbegebietes.

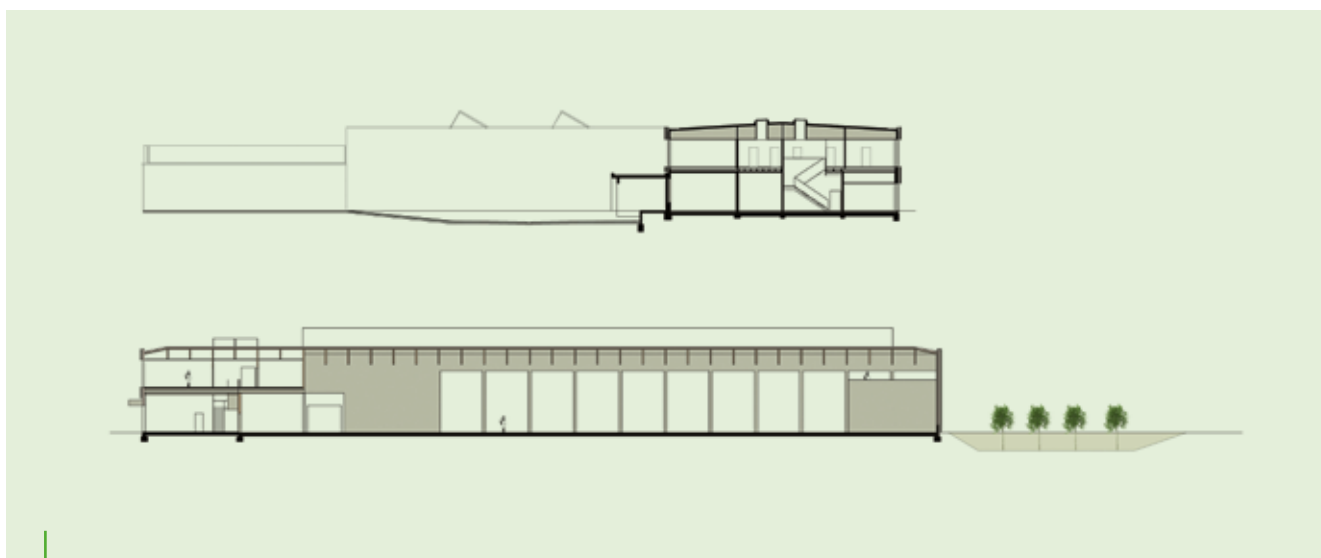
In der Halle arbeiten ständig 25 Menschen, im Büro ebenso viele. Die neue Logistikhalle liegt im Süden des Bestandes und hat die Abmessungen von 88,5 m × 25,5 m. Alle sichtbaren Oberflächen im Hallenbereich sind aus unbehandeltem Holz. Das Hallentragwerk spannt mit schmalen Leimbändern über 25 m, bei einem Achsabstand von 2,5 m, die von einer Sperrholzplatte überdeckt werden. Die Wände werden als vorgefertigte Ständerwände erstellt, deren innere Schale auch eine Sperrholzplatte mit Sichtoberfläche ist.

Somit sind alle sichtbaren Oberflächen im Hallenbereich aus Holz. Auch der zweigeschossige Büroteil wurde komplett in Holzbauweise erstellt. Raumhohe Fenster schaffen ein großzügiges helles Raumklima. Doppelböden und Akustikdecken stellen Flexibilität und Ergonomie für den Büroalltag sicher. Holz schafft also neben den ökologischen Vorteilen auch ein angenehmes

Raumklima. Es reguliert die Luftfeuchtigkeit und nimmt Schadstoffe aus der Atemluft auf.

Die hinterlüftete, filterartige Holzfassade liegt vor einer grünen Abdichtungsbahn, die den ökologischen Anspruch des Gebäudes plakativ in der assoziierten Farbe aufnimmt. Zur Außendämmung werden Holzfaserplatten genutzt. Wenn auch im Innenraum zum Teil mineralische Platten- und Dämmwerkstoffe aus Brandschutzgründen verwendet werden, tut dies im Bereich des Industriebaus der Preiswürdigkeit keinen Abbruch – zumal das Konzept auch bei der Energieversorgung nachwachsende Rohstoffe berücksichtigt.

Im Vordergrund steht zunächst die Einsparung und Effizienz von Betriebsenergie durch Optimierung der Heiz-, Kühl- und Lüftungssysteme sowie Nutzung von Tageslicht bei sonst sparsamer LED Kunstbeleuchtung. Darüber hinaus wird das Gebäude dann über einen Biogaskessel mit Heizenergie versorgt. Zusammen mit den ca. 1.200 m<sup>2</sup> Kollektorfläche auf dem Dach entsteht so ein Plusenergiehaus, das in der Jahresbilanz 2,6-mal so viel Primärenergie liefert, wie es selbst benötigt – ein vorbildlicher Ansatz: so wie Menschen gerne wohnen, sollen sie bei elobau auch arbeiten.



Schnitt

Fassade Südwest / Fotos: Rainer Retzlaff

**BAUHERR**

imelo GmbH & Co.KG

**PROJEKT**

Neubau eines Logistikzentrums für die Fa. elobau sensor technology in Leutkirch. Erweiterung des Werkes II um eine Logistikhalle mit Büros in reiner Holzbauweise im Energie-Plus Standard 88299 Leutkirch

**ARCHITEKT**

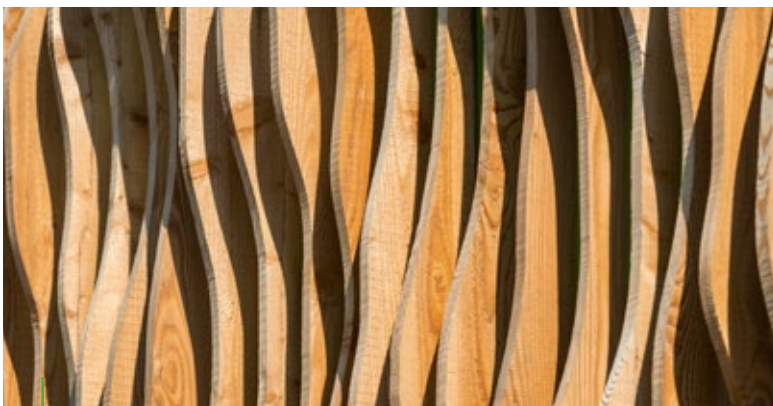
F64 Architekten und Stadtplaner PartGmbH

**KONSTRUKTION**

Holzbinderkonstruktion, Holzständerbauweise

**DÄMMUNG**

Dach: Mineralwolle  
Wand: Holzfaser



oben: Fassade Südseite Logistik | unten: Fassadenstruktur Detail



Versand und Hochregal

**SONDERPREIS**

# Infozentrale auf dem Vollgut

**BAUHERR**

Building Cycle Collective c/o  
Natural Building Lab TU Berlin

**PROJEKT**

DesignBuild-Projekt  
Infozentrale auf dem Vollgut  
12053 Berlin

**ARCHITEKT**

Prof. Eike Roswag-Klinge,  
Natural Building Lab TU Berlin

**KONSTRUKTION**

Mischbau, Verwendung von  
recyclten Materialien,  
Trägerrost aus Altholz

**DÄMMUNG**

Dach: Zellulose  
Wand: Zellulose



oben: Ansicht Osten / Fotos: Leon Klaußen

**Würdigung der Jury**

Die Infozentrale auf dem Vollgut ist ein flexibel nutzbares, reversibles und temporäres Gebäude auf dem Vollgut-Areal in Berlin Neukölln. Dabei macht sich das Konzept die Abfallhierarchie zu eigen und setzt die Wiederverwendung von Baumaterialien vor das Recycling. Die spätere Nachnutzbarkeit ist ganz im Sinne der zukünftigen Abfallvermeidung. Entstanden ist das Projekt im Rahmen des Seminars Building Cycle, einem Entwurfsstudio mit baukonstruktiver Vertiefung von etwa 40 Studierenden am Natural Building Lab der TU Berlin.

Ziel war es, einen großen Anteil der Materialien aus verwerteten und damit umweltverträglichen Ressourcen zu entwickeln und so einen gebauten Prototyp für nachhaltige Gebäude entstehen zu lassen. Die 100 m<sup>2</sup> große Trägerrostkonstruktion besteht zu einem großen Teil aus aufgearbeiteten Altholzbalken. Die Unterkonstruktion des Bodens wurde mit Spänen gedämmt, die bei den Hobelarbeiten für die Aufarbeitung der Holzbalken anfielen. Bei den Wänden wird wiederum auf geschreddertes Papier und Zellulose als Dämmmaterial zurückgegriffen. Grundsätzlich bestehen die Wandmodule aus Pappkisten, die mit Plakaten verkleidet sind.

Der Fokus lag auf Material, welches im alltäglichen Gebrauch und somit auch als Massenware im Umlauf ist. Dabei haben sich Obstkisten als eine leicht zugängliche Ressource herausgestellt, die eine modulare Verarbeitung zulässt und über die notwendigen sonstigen baulichen Eigenschaften verfügt. Für zusätzliche Stabilität und Witterungsbeständigkeit werden die gestapelten Kisten mit übrig gebliebenen Werbeplakaten tapeziert. Alte Glasscheiben werden in eine simple Konstruktion aus Fahrradschläuchen und Holzrahmen gefasst und in verschiedenen Größen jeweils in Beziehung zu den einzelnen Nischen in die Außenhülle gesetzt.

Als Raum für Alle soll das Gebäude der Vernetzung von Akteuren untereinander als auch mit der Nachbarschaft dienen und darüber hinaus ein Ort der Begegnung und des Verweilens sein. Das scheint gelungen zu sein und der Austausch über die Bauweise wird die Verbreitung der lobenswerten Idee und Umsetzung fördern.



## SONDERPREIS

## CUBITY



oben: Ansicht von außen | unten & rechts: Innenansichten / Fotos: Thorsten Kohlhaas

**BAUHERR**

Prof. Anett-Maud Joppien,  
Dipl.-Ing. M. Arch. BDA mit  
Studierenden

**PROJEKT**

CUBITY – Energy-Plus and  
Modular Future Student  
Living  
60528 Frankfurt am Main

**ARCHITEKT**

Prof. Anett-Maud Joppien,  
Dipl.-Ing. M. Arch. BDA mit  
Studierenden

**KONSTRUKTION**

Brettschichtholz-Fachwerk-  
konstruktion

**DÄMMUNG**

Dach: PUR  
Wand: keine

**Würdigung der Jury**

Mit dem Projekt CUBITY haben die Studierenden des Fachbereichs Architektur der TU Darmstadt ein Wohnkonzept im Sinne der größtmöglichen Energieeffizienz und gleichzeitigen Nutzer- Suffizienz entwickelt. Das Studierendenwohnheim im Plusenergiestandard bietet auf einer Grundfläche von 16 m × 16 m temporäres Wohnen im städtischen Raum für 12 Studierende. Je Nutzungseinheit stehen lediglich 7,2 m<sup>2</sup> private Wohnfläche zur Verfügung – diese bewusste Flächenbeschränkung versteht sich als Beitrag zu einem innovativen, auf Suffizienz ausgerichteten Nachhaltigkeitsansatz. Dadurch wird der derzeitige stetig wachsende Wohnflächenbedarf von 45 m<sup>2</sup> pro Person in Deutschland durch einen Ansatz der Selbstbegrenzung bewusst in Frage gestellt. Gleichzeitig wird die Zwischenzone zwischen den individuellen Kleinst-Wohnheiten als großzügiger Gemeinschaftsraum ausgebildet, so dass jede Person über eine resultierende Wohnfläche von 27,5 m<sup>2</sup> verfügt.

Das Konzept beruht auf einem Haus-in-Haus-Konzept, wobei auch Konstruktion und Materialisierung dem Suffizienzgedanken folgen. Die 6 m hohen Außenwände werden aus einer Brettschichtholz-Fachwerkkonstruktion gebildet und die Gebäudehülle mit transluzenten Polycarbonatplatten geschützt. Die modulare Bauweise gewährleistet, die Bauelemente rückzubauen und umzunutzen, wodurch der nachhaltige Lebenszyklus von CUBITY sichergestellt wird. Das Energiekonzept sieht neben der Einsparung von Energiebedarf die vollständige Abstützung auf (möglichst selbst erzeugten) Strom als Energieträger vor. In der Jahresbilanz erzeugt die gebäudeintegrierte Photovoltaikanlage auf dem Dach in etwa so viel Energie, wie für den Gebäudebetrieb und die Nutzung benötigt wird.

Auf einem leerstehenden Grundstück in Frankfurt am Main wird CUBITY seit November 2016 von 12 Studierenden bewohnt und beforscht. Ein sozialwissenschaftliches und energetisches Monitoring begleitet die Nutzungsphase, das auf die interdisziplinäre Erforschung sozialer und energetischer Suffizienz zielt.

LOBENDE ERWÄHNUNG

# Alnatura Holzhochregallager

**BAUHERR**

Prof. Dr. Götz E. Rehn

**PROJEKT**

Neubau des weltweit größten Hochregallagers aus Holz  
64653 Lorsch

**ARCHITEKT**

Thorsten Mergel

**KONSTRUKTION**

Silobauweise

**DÄMMUNG**

Dach: Mineralwolle  
Wand: Mineralwolle in den Holzbauelementen



oben: Außenansicht | unten: Innen & kurz vor Fertigstellung / Fotos: Jürgen Oehler, Norman A. Müller

**Würdigung der Jury**

Ein Holzriese ist das neue Logistikzentrum der Firma Alnatura. Auf einer Grundfläche von 9.700 m<sup>2</sup> wurde 2014 das weltweit größte Hochregallager aus Holz in Betrieb genommen. Das Hochregal steht auf einer Fläche, die so groß ist wie ein Fußballfeld und bietet Platz für 32.000 Paletten. Es dient der Aufbewahrung von mehr als 3.000 verschiedenen Bio-Produkten, hauptsächlich haltbarer Trockenerzeugnisse wie Getreide- und Teigwaren, Convenience-Produkte, Gewürze oder Speiseöle. In dem Gebäude wurden ca. 5.000 m<sup>3</sup> Holz verbaut, die Regale bestehen zu 100 % aus PEFC-zertifiziertem Fichtenholz, haben acht Ebenen und werden durch neun Gassen von je 120 m voneinander getrennt. Die Anforderungen an die Toleranz eines Hochregallagers mit automatischem Verteilsystem sind sehr hoch. Üblicherweise kommt bei solch einem Ingenieurbauwerk Stahl zum Einsatz. Das neue Alnatura Lager beweist eindrucksvoll, mit welcher Präzision Holz als nachwachsender Rohstoff eingesetzt werden kann. Der in Silobauweise errichtete Regalbau ist ein achtstöckiges Tragwerk mit 65.570 laufenden Regalträgern, 19 m hoch und 118 m lang. Auf einer 60 cm dicken Bodenplatte sind insgesamt 1.296 Regalsteher in einem Raster angeordnet, das durch die Palettengröße und die Fahrgassenbreite des Regalbediengeräts definiert ist. Die Gebäudehülle besteht aus vorgefertigten

3,60 m hohen Holztafelbauteilen mit mineralischer Wärmedämmung und einer unbehandelten Lärchenholzfassade. Dank guter Dämmung einerseits und natürlicher Kühlung andererseits kommt das Logistikzentrum im Betrieb ganz ohne Heizung und künstliche Kälteerzeugung aus. Dazu wurde der Neubau um 2,50 m in den Boden versenkt und nutzt auf diese Weise den natürlichen Kühleffekt des umliegenden Erdreichs. Auch auf eine künstliche Klimatisierung des Hochregallagers konnte aufgrund der natürlichen Regulierung der Raumluftfeuchte durch den Einsatz von Holz verzichtet werden.

Die Größe, die Verwendung von Holz als nachwachsendem Rohstoff für die Tragkonstruktion des Regalsystems und der damit verbundene architektonische Ausdruck ist vorbildlich.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Universal Design Quartier – Woodie



rechts: Ansicht von außen | links: Innenansichten / Fotos: Götz Wrage

**BAUHERR**

PRIMUS Projekt UDQ GmbH & Co. KG

**PROJEKT**

Studentenwohnheim WOODIE  
21109 Hamburg

**ARCHITEKT**

Sauerbruch Hutton  
Architekten Berlin

**KONSTRUKTION**

Hybrid-Bauweise aus Stahlbeton  
(Erdgeschoss, Treppenkerne) und  
Brettsper Holz-Modulen

**DÄMMUNG**

Dach: Mineralfaser  
Wand: Mineralfaser

## Würdigung der Jury

WOODIE zeigt eindrucksvoll, dass es möglich ist auch größere Wohnkomplexe überwiegend in Holz und mit nachhaltigen Baustoffen, innen wie außen, zu realisieren. Lediglich bei der Dämmung der Wohneinheiten wurde auf mineralische Stoffe zurückgegriffen. Dies dürfte ebenso brandschutztechnischen Anforderungen geschuldet sein, wie die Grundstruktur aus Stahlbeton. Das Studentenwohnheim bietet 371 Apartments, bei denen der Fokus auf Umnutzbarkeit und flexible Grundrisse trotz modularer Bauweise besonders hervorzuheben ist.

Die identischen Wohneinheiten, inspiriert von den nahe liegenden Hamburger Containerhäfen, wurden komplett in Holzmodulbauweise vorgefertigt. Durch den sehr hohen Grad der Vorfertigung der Serienproduktion, ist es möglich die Bauzeit stark zu verkürzen und gleichzeitig eine sehr hohe durchgehende Qualität im Ausbau zu gewährleisten. Eine Optimierung der Fertigprozesse erlaubt dabei den effizienten Einsatz der eingesetzten Rohstoffe zu erreichen. Lokale Firmen wurden gezielt unterstützt. Bei zukünftigen Projekten bietet die Erweiterung dieses Ansatzes auf Primär- und Sekundärrohstoffe weiteres

Potenzial. Alle Wohneinheiten sind vollständig aus Holz gefertigt, dabei bleiben die konstruktiven Holzwände aus 10–12 cm dickem Massivholz sichtbar. Dies schafft in den wie so oft eher beengten Verhältnissen des studentischen Wohnens eine behagliche, warme Atmosphäre und reguliert auf natürliche Weise das Raumklima und die Luftfeuchtigkeit. Die Fassadengestaltung erreicht es mit dem auch dort sichtbaren Einsatz von Holz den unformen Charakter aufzulockern ohne ihn zu verneinen.

Auch energetisch wurde optimiert, so ist WOODIE ein KfW 55 Haus, erfüllt aber die Anforderungen an den Energiebedarf des KfW 40 Standards und nutzt das zur Internationalen Bauausstellung 2013 in Wilhelmsburg aufgebaute, lokale Nahwärmenetz. Die Beleuchtung wurde vollständig in LED-Technik umgesetzt.

Insgesamt ein lobenswertes Konzept, das Potenzial zur konsequenten Weiterentwicklung im Sinne eines ganzheitlich nachhaltigen Bauens bietet.

**LOBENDE ERWÄHNUNG**

# Konrad-Wachsmann-Haus Niesky

**BAUHERR**

Große Kreisstadt Niesky

**PROJEKT**

Mustersanierung und Umbau eines klassisch-modernen Holzbaus zu einem Museum  
02906 Niesky

**ARCHITEKT**

KKS Architektur + Gestaltung –  
Dipl. Ing. Rudolf Klinckenbusch Architekt BDA

**KONSTRUKTION**

Blockbohlenbauweise

**DÄMMUNG**

Dach: Erhalt des historischen Dachstuhls,  
Dämmung Holzbalkengeschossdecke k.A.  
Wand: Holzfaser



oben: Außenansicht | unten: Innenansichten / Fotos: Volker Kreidler

**Würdigung der Jury**

Das „Konrad-Wachsmann-Haus“ in Niesky wurde 1927 nach Plänen des gleichnamigen Architekten als moderner Holzbau in Blockbauweise errichtet. Ziel der Maßnahmen war der Umbau und die Modernisierung des seit 25 Jahren leerstehenden Gebäudes zu einem Museums- und Veranstaltungsgebäude. Das Erdgeschoss bietet nun Raum für Ausstellungen sowie kulturelle Veranstaltungen. Büro- und Sozialräume sind im Obergeschoss für den Museumsbetrieb und Verwaltungsnutzung der Stadt eingerichtet. Bei der Maßnahme handelt es sich um die Mustersanierung eines klassisch-modernen Holzbaus in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege. Durch den internationalen Bekanntheitsgrad sowohl der Holzbaufirma Christoph & Unmack als auch des Architekten Konrad Wachsmann entstand hier für die Stadt ein neuer Anziehungspunkt. Das Gebäude ist zu großen Teilen in seiner Originalsubstanz erhalten und ein Denkmal von nationalem Rang. Der Erhalt der vorgefundenen Bausubstanz (Dach, Dachdeckung, Wände, Fenster, Verglasungen, Türen) hatte oberste Priorität, daher hatte auch eine Reparatur grundsätzlich Vorrang vor einer Erneue-

rung. Um die Wirkung des Hauptbaukörpers zu erhalten, wurden notwendige Ergänzungen von Bauteilen auf die Kellergeschoss- und Gebäudesockelzone beschränkt. Die Maßnahmen zur energetischen Sanierung behalten das vorgefundene historische Prinzip zur Wärmedämmung grundsätzlich bei. Sie optimieren jedoch das ursprüngliche Konzept, das aus einem Holzvollwandsystem mit ergänzender Innendämmung bei dampfdiffusions-offenem Wandquerschnitt besteht.

Die Jury würdigt die Anstrengung der Bauherren, die zum Erhalt und zur Weiternutzung dieses herausragenden Kulturdenkmals als Aushängeschild des modernen Holzbaus geführt haben.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Modularer Baukasten Hoffnungshäuser



Blick von außen auf das Gesamtensemble / Fotos: David Franck Photographie

**BAUHERR**

Hoffnungsträger Stiftung

**PROJEKT**

Holzbausystem für hochwertigen bezahlbaren Wohnraum  
73734 Esslingen am Neckar

**ARCHITEKT**

andOFFICE Blatter Ertel Probst  
Freie Architekten PartGmbB

**KONSTRUKTION**

Mischbauweise, Holzständerwände,  
BSP-Massivholzdecken

**DÄMMUNG**

Dach: Gefälledämmung (k.A.)  
Wand: Mineralwolle

## Würdigung der Jury

Der modulare Baukasten HOFFNUNGSHÄUSER ist ein System zur schnellen und qualitativ hochwertigen Planung von bezahlbarem Wohnraum und das prämierte Projekt ein Prototyp einer Reihe von Gebäuden. Zur Realisierung unterschiedlicher Gebäudegrößen werden hierbei nicht Raummodule, sondern verschiedene Elementmodule kombiniert. Durch diese Standardisierung im Baukastensystem kann eine Vorfertigung erfolgen, wobei spätere Transportentfernungen in der Gesamtbilanz berücksichtigt werden sollten. Dies alles resultiert in der Reduzierung des Zeitaufwands über die gesamte Prozesskette Planung, Fertigung und Ausführung. Zusätzlich führt die Modularität zu einer deutlichen Kostenersparnis bei den Baunebenkosten, ohne gänzlich auf Flexibilität zur Anpassung an die standort-spezifischen Vorgaben zu verzichten.

Ausgangspunkt für diese Entwicklung waren die Bedarfe zur Unterbringung Geflüchteter auf Basis der Standards des sozialen Wohnungsbaus. Dabei sind die multifunktionalen Grundrisse für unterschiedliche Nutzergruppen konzipiert und sichern so die Anpassbarkeit über

den Lebenszyklus des Gebäudes. Die Wandkonstruktion in Holzrahmenbau wird von einer hinterlüfteten Holzleistenfassade bekleidet. Konstruktive Oberflächen ohne zusätzliche Ausbauschritte erzeugen innen ein angenehm warmes Raumgefühl bei gleichzeitiger Kosteneinsparung. Die Holzdecken-Untersichten und OSB-Oberflächen der Holzständerwände bleiben sichtbar, der Estrich ist lediglich versiegelt. BSP-Massivdecken ermöglichen eine kostengünstige Konstruktion der Balkone als statische Kragarme. Deren geschwungene Form lockert unaufdringlich die Kubatur des Gebäudekörpers auf.

Das technische Gebäudekonzept setzt auf einen low-tech Ansatz, der den Wartungsaufwand und die für deren Erstellung eingesetzte Primärenergie reduziert. Wärmeenergie für Heizung und Wasser liefert eine Wärmepumpe. Aus den Anforderungen des Brandschutzes ergibt sich die Nutzung von Steinwolle für die Dämmung und zementgebundenen Spanplatten im Treppenhaus, was in der Gesamtbewertung einer lobenden Erwähnung jedoch nicht im Wege steht.

LOBENDE ERWÄHNUNG

# Mensa Waldcampus HNE Eberswalde

**BAUHERR**

Brandenburgischer Landesbetrieb  
für Liegenschaften und Bauen

**PROJEKT**

Mensa Waldcampus der  
Hochschule für nachhaltige  
Entwicklung  
16225 Eberswalde

**ARCHITEKT**

andreas gehrke architekten

**KONSTRUKTION**

Massivholzbau

**DÄMMUNG**

Dach: keine  
Wand: Zellulose



oben: Außenansicht | unten: Innenansicht / Fotos: Ulrich Schwarz

## Würdigung der Jury

Eberswalde ist bereits seit über 180 Jahren ein wichtiger Standort der Forstwissenschaften. Folgerichtig hat sich die Hochschule für nachhaltige Entwicklung den Titel „Grünste Hochschule Deutschlands“ verliehen, womit nicht nur der Anspruch an einen nachhaltigen Umgang mit unseren Wäldern zum Ausdruck gebracht wird, sondern auch für den Hochschulstandort selbst der Anspruch an eine ökologisch optimierte Gebäude-Infrastruktur gestellt wird. Es liegt daher auf der Hand, dass für den Neubau des Mensa-Gebäudes auf dem Waldcampus der Hochschule der Baustoff Holz die erste Wahl ist. So verwundert es nicht, dass für den Bau der Mensa 360 m<sup>3</sup> FSC-zertifiziertes Holz zum Einsatz kam und in unterschiedlichen Ausbildungen als Fassadenmaterial, Massivholzdecken, Wandkonstruktionen, Stützen, Fenster, Türen, Bodenbeläge und Möbeleinbauten konstruktiv und gestalterisch verwendet wurden.

Das neue zentrale Mensagebäude dient besonders auch als Treffpunkt und Begegnungsort für die Studierenden. Der Baustoff Holz soll daher eine inspirierende und

sinnliche Atmosphäre schaffen, um das Gebäude als Ruhe- und Regenerationsort innerhalb des Campus zu etablieren. Das Gebäude wird auf organische Weise an strategischer Stelle in die leicht abfallend terrassierte Freifläche eingepasst und bildet ein Pendant zum halbrunden Hörsaalgebäude. Bei der Wahl der Hölzer wurde nicht nur auf eine regionale Herkunft aus nachhaltiger Forstwirtschaft geachtet, sondern auch auf eine Bau-realisation mit regionalen Bauunternehmern. Weitere wichtige Kriterien für das nachhaltig geplante Gebäude war zudem der Einsatz recycelter Bauprodukte, eine hohe Nutzerakzeptanz und Identifikationsmöglichkeit sowie vielfältig variable Nutzungs- um Umnutzungsoptionen.

Abgerundet wird das Gebäudekonzept durch den Einsatz einer Holzhackschnitzel-Heizung, die in einem benachbarten Heizhaus untergebracht ist und den ohnehin geringen Primärenergiebedarf von 79,2 kWh/m<sup>2</sup>a mit einem regional verfügbaren Energieträger aus nachwachsenden Rohstoffen deckt.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Fährhaus Rothenhusen



links: Außenansichten | rechts: Innenansicht / Fotos: Johannes Kottjé

**BAUHERR**

Marienhoff Rössig Fährhaus  
Rothenhusen GbR

**PROJEKT**

Sanierung und Erweiterung  
Fährhaus Rothenhusen  
23627 Groß Sarau

**ARCHITEKT**

Mißfeldt Kraß Architekten BDA  
Partnerschaftsgesellschaft mbB

**KONSTRUKTION**

Mischbau

**DÄMMUNG**

Dach (Fährhaus): Zellulose  
Wand (Fährhaus): Mineralwolle  
Dach (Neubau): XPS  
Wand (Neubau): Zellulose

**Würdigung der Jury**

Das seit 1968 denkmalgeschützte „rothe Hus“ am Ratzeburger See blickt auf eine bewegte Geschichte von 770 Jahren zurück. Ursprünglich als Zollstelle an der Einfahrt zur Wakenitz errichtet, wurde später eine kleine Wirtschaft darin untergebracht. So entwickelte sich das Fährhaus zum bis heute beliebten Ausflugsort. Nachdem jahrzehntelang die Pflege des Gebäudes vernachlässigt wurde, konnte das Fährhaus schließlich behutsam denkmalgerecht saniert und durch einen Neubau aus natürlichen und regionaltypischen Baumaterialien ergänzt werden.

Im historischen Fährhaus, dem benachbarten Stall und dem ergänzenden Neubau wurden verschieden große Gasträume mit unterschiedlichen Atmosphären realisiert. Dabei wurden bewusst unterschiedliche Raumstimmungen in den verschiedenen Gebäudeteilen der Anlage geschaffen und durch die verbindende Außenanlage in Beziehung zueinander gesetzt. Der Neubau nimmt sich gegenüber dem alten Fährhaus zurück und bietet auf seinem Flachdach eine Dachterrasse in den Baumwipfeln mit Weitblick über den See.

Bei der Materialisierung wurden die prägenden Materialien des Ortes (Holz, Reet, Ziegel) bei der Fassadengestaltung neu interpretiert. Die Fundamente des Altbaus wurden erneut mit Feldsteinen ausgemauert und Abbruchziegel des früheren Stallgebäudes beim Neubau wiederverwendet. Bei der weiteren Materialisierung der Dämmungen und Ausbaumaterialien wäre eine noch konsequentere Anwendung nachwachsender Baumaterialien wünschenswert gewesen.

Dennoch konnte durch die Sanierung und Erweiterung der Ort deutlich aufgewertet werden. Der Neubau wurde energetisch nach Niedrigenergiestandard realisiert, im Altbau wurden mit moderater Innendämmung und neuen Holzfenstern maßgebliche Reduktionen der Wärmeverluste erreicht. Aufgrund der besonderen Lage des Gebäudes am See wurden diverse flankierende Maßnahmen zum Vogel-, Gewässer-, Baum- und Fledermausschutz durchgeführt. Um Pfahlgründungen vermeiden zu können, wurde eine schwimmende Sohle mit flexiblen Erschließungsleitungen ausgebildet.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Kinderzentrum 28

### BAUHERR

Kita Frankfurt, Städtische Kinderzentren

### PROJEKT

Energetische Ertüchtigung und Anbau zur Optimierung des Raumprogramms  
65934 Frankfurt am Main

### ARCHITEKT

Dipl.-Ing. Architektin Anna Damm

### KONSTRUKTION

Anbau: Holzrahmenbau  
Bestand: Vorgesetzter Holzrahmenbau auf massiver Bimshohlblockwand

### DÄMMUNG

Dach (Bestand)  
Geschossdecke: Mineralwolle  
Dach (Anbau): Gefälledämmung, k. A.  
Wand (Anbau und Bestand): Zellulose



oben & unten rechts: Außenansicht | unten links: Innenansicht / Fotos: Marius Mersinger

## Würdigung der Jury

Das Bestandsgebäude des Kinderzentrums in Frankfurt am Main wurde Mitte der 50er Jahre als eingeschossiger, unterkellertes Massivbau mit Holzbalkendecke errichtet. Nach gut 60 Jahren entsprachen das Raumklima und die Hygiene im Gebäude nicht mehr den heutigen Erwartungen an eine Kinderbetreuungseinrichtung. Zudem erforderte das veränderte pädagogische Konzept weitere Grundrissoptionen, die im Zuge einer abgewinkelten Erweiterung neu geschaffen werden konnten. Das Bestandsgebäude wurde vollständig mit einer neuen Gebäudehülle eingepackt und mit dem neuen Anbau zu einer Einheit verbunden.

Zur Schaffung eines behaglichen und energetisch optimierten Raumklimas wurde das Gesamtgebäude mit neuen Dämmungen und dreifach verglasten Holz-Alu-Fenstern ertüchtigt. Während bei den Außenwänden Holzfasern- und Zellosedämmungen zum Einsatz kamen, wurden Decken, Dach und Innenwände mit Mineralwolle gedämmt, wodurch die Bilanz eingesetzter nachwachsender Rohstoffe geringer ausfällt als eigentlich möglich. Der Anbau wurde als Holz-Leichtbaukonstruktion auf einer Betonbodenplatte errichtet, die Massivdecke ist aus

Brettschichtholz. Im Bestandsgebäude wurde der lange Flur über neue Oberlichtkuppeln belichtet und belüftet. Die Fassadenschalung aus Douglasie wurde im Vorfeld bemustert und mit einer mineralischen Farbgebung vorvergraut, um die natürliche Verfärbung des Holzes in der Witterung vorwegzunehmen und den optischen Effekt abzumildern.

Der Jahresprimärenergiebedarf liegt nach der energetischen Modernisierung ca. 15 % unter den Anforderungen an einen Neubau. Da im bestehenden Gebäudeteil erst kurz vor der Sanierung ein neuer Gas-Heizkessel eingebaut wurde, wurde dieser weiterhin verwendet. Im Ergebnis ist es gelungen, ein neuwertiges Gebäude mit hohem Aufenthaltskomfort unter Einbindung eines energetisch ungenügenden Altbaus zu schaffen. So konnte der Lebenszyklus des Bestandsgebäudes nochmals deutlich verlängert werden und somit der Grauenergieeinsatz für einen Abbruch und Deponiegut vermieden werden.



## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Grünes Zentrum Immenstadt



oben: Fassade | unten: Innenaufnahmen / Fotos: Rainer Retzlaff

**BAUHERR**

SWW Sozial-Wirtschafts-Werk  
des Landkreises Oberallgäu

**PROJEKT**

Neubau eines 3-geschossigen  
Verwaltungsgebäudes  
87509 Immenstadt

**ARCHITEKT**

F64 Architekten und Stadtplaner PartGmbH

**KONSTRUKTION**

Hybridkonstruktion aus Holz-Skelettbau und  
aussteifenden massiven Treppenhaus- und  
Sanitärkernen

**DÄMMUNG**

Dach: EPS  
Wand: Zellulose

## Würdigung der Jury

Unter den Schlagwörtern: „Wald – Holz – Land Allgäu“ wird das Grüne Zentrum Immenstadt ausschließlich von Organisationen belebt, die in dieser Wertschöpfungskette ihren Platz gefunden haben. Der Neubau des 3-geschossigen Verwaltungsgebäudes ist nicht nur ein gebauter Ausdruck dieser Haltung. Das Grüne Zentrum besteht aus regionalen Baustoffen. Schon während der Planung wurde darauf geachtet, dass die Verwendung von regionalem Holz sichergestellt ist. Bieter für Holzbau und Fassade mussten aus der Region sein, ihre Quellen nachweisen bzw. bei einem Mitglied der Allgäuer Sägerrunde ihr Holz einkaufen. Zusammen mit den späteren Nutzern des Gebäudes wurden Wege beschritten, die sicherstellten, dass die gesamte Kette vom Holzeinschlag bis zum fertigen Gebäude mit regionalen Firmen und Produkten entstand.

Dem Bauwerk wohnt ein Zauber inne, der vom sorgfältigen Umgang mit den Materialien und der handwerklichen Leistung und Leidenschaft erzählt. Betritt man das Gebäude, fällt einem zuerst das alle Stockwerke verbindende Atrium mit einer hohen Stampflehmwand auf.

Außen wirkt die schlichte Kubatur des ganz an der Ortsdurchfahrt liegenden Bürogebäudes alles andere als langweilig. Grund dafür ist die Fassade, die sowohl eine vertikale als auch eine horizontale plastische Gliederung zeigt. Es entsteht ein wechselndes Spiel von Licht und Schatten, das das Material Holz elegant und modern in Szene setzt. Auch das durchdachte technische Konzept überzeugt durch seinen ausgewogenen Einsatz einfacher Maßnahmen, wie Bauteiltemperierung über Grundwasser. Die Flure und öffentlichen Flächen werden über das Atrium mit freier Nachtlüftung gelüftet, die 40 cm starke massive Lehmwand bringt hier ausgleichende Speichermasse und wirkt regulierend auf die Luftfeuchtigkeit im Gebäude.

Alles in allem ist das Grüne Zentrum Immenstadt ein ansprechendes Beispiel für einen gelungenen und gelebten Einsatz nachwachsender Rohstoffe aus regionalen Kreisläufen.

LOBENDE ERWÄHNUNG

# Kirche St. Josef

**BAUHERR**

Kath.Kirchenstiftung  
Holzkirchen, vertreten durch  
Erzbischöfliches Ordinariat  
München

**PROJEKT**

Neubau der Pfarrkirche St. Josef  
83607 Holzkirchen

**ARCHITEKT**

Eberhard Wimmer

**KONSTRUKTION**

Geneigtes kegelförmiges  
Netzschalentragerwerk

**DÄMMUNG**

Dach: Mineralwolle  
Wand: Mineralwolle



oben: Außenansicht | unten: Innenraum / Fotos: Armin Bunz

## Würdigung der Jury

In der voralpinen Topografie in Holzkirchen in Oberbayern entstand ein Kirchenneubau von einzigartiger Kraft. In Ergänzung zum bestehenden Kirchturm der ehemaligen Kirche von Franz Ruf von 1962 schafften die zwei kegelförmigen Kirchenneubauten einen neuen urbanen Platz unweit des Bahnhofs. Das geneigte Holztragwerk aus Ringen und Diagonalen überwölbt den Kirchenraum, während die kleinere Kapelle mithilfe einer eher traditionelleren Sparrenkonstruktion einen kegelförmigen Bau ausbildet. Das Tageslicht sorgt mithilfe eines Oberlichtes und seitlicher Bogenfenster für eine ebenso stimmungsvolle wie sakrale Atmosphäre. Kirche und Kapelle wurden dem Wunsch aller Beteiligten folgend vollständig aus Holz errichtet. Mithilfe einer 3D-Planung und moderner Abbundtechnik mittels CNC-Fertigung war eine maximale Vorfertigung bei höchster Präzision möglich.

Die geneigten Kegelaußenseiten wurden vollflächig mit naturbelassenen Holzschindeln bekleidet, die in der Witterung einen natürlichen Grauton erhalten und sich durch eine sehr lange Lebensdauer auszeichnen. Beim Einsatz des Konstruktionsholzes wurde auf

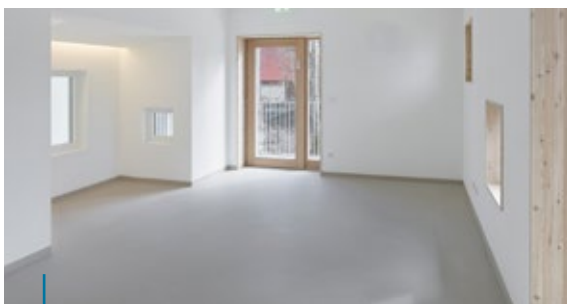
eine regionale Herkunft und die Einbindung von regionalen Bauunternehmen geachtet. Die archaische Form der Kegeldächer unterstützt die gute natürliche Lüftung der Räume und bewährt sich auch im Hinblick auf die Raumakustik bei Kirchenkonzerten. In der Ausführung wurde auf eine gute konstruktive Durcharbeitung als Basis für eine hohe Langlebigkeit geachtet. Das konsequente Konzept des konstruktiv und gestalterisch hochwertigen Holzbaus wurde bei der Wahl des Dämmstoffes leider nicht weitergeführt, sodass die Gesamt-Ökobilanz geschmälert wird.

Dafür finden sich im Innenausbau Möblierungen aus Fichtenplatten und massiver Eiche. Eine geothermisch basierte Nahwärmeheizung komplettiert das Konzept.

Es entstand so ein ebenso attraktiver kultureller Ort der Begegnung mit Wahrzeichencharakter für Holzkirchen wie eine exemplarisch vorbildliche Holzarchitektur in der handwerklichen Tradition der Voralpenregion.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Kinderhaus Franziskus



oben & unten rechts: Außenansicht | unten links: Gruppenraum vor Einzug / Fotos: Achim Birnbaum

**BAUHERR**

Katholische Kirchengemeinde St. Antonius, Kaltental

**PROJEKT**

Neubau Kinderhaus Franziskus  
70569 Stuttgart-Kaltental

**ARCHITEKT**

KUHN UND LEHMANN  
ARCHITEKTEN

**KONSTRUKTION**

Holzrahmenbau

**DÄMMUNG**

Dach: EPS  
Wand: Zellulose

## Würdigung der Jury

Der dreigeschossige Holzbau des Kinderhauses Franziskus steht an einem leichten Hang in Kaltental. Das Gebäude ist von einem grosszügigen Gartenbereich umgeben. Im Gebäude sind drei Kindergartengruppen mit Ganztagesbetreuung untergebracht. Im Eingangsgeschoss (1. OG) befinden sich ein Foyer sowie zwei Gruppenräume für 3–6-jährige Kinder, im 2. Obergeschoss ein Krippenbereich mit Nebenräumen. Im gartenzugewandten Erdgeschoss sind die Gemeinschaftsnutzungen untergebracht. Eine durch die ganze Tiefe des Gebäudes verlaufende Fuge mit Lufträumen und der Treppenschließung bringt Tageslicht in die Raumtiefe hinein und eröffnet vielfältige Blickbeziehungen und Spielmöglichkeiten.

Das Gebäude zeigt sich als klarer Kubus in Holzständerbauweise mit vorgelagerten Fluchtwegbalkonen, die eine Verbindung zum Aussenbereich schaffen. Aus Brandschutzgründen wurden die Balkone in Stahlbau mit Laufflächen aus Betonfertigteilen und ausgeführt. Dennoch dominiert die offene Leistenschalung aus un-




behandelter Lärche das Erscheinungsbild des Gebäudes, welches in seiner Leichtigkeit an die Klarheit traditioneller japanischer Holzbaukunst erinnert. Durch leichte weiss gestrichene Geländerfüllungen und Sonnenschutzelemente entsteht eine zweite Fassadenebene, die die modulare Ordnung des Gebäudes auflockert.

Die Gebäudehülle wurde dämmtechnisch optimiert, so dass der Primärenergiebedarf ca. 25 % niedriger ausfällt, als zulässig. Für ein gutes Raumklima sorgt eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung, sowie die natürliche Thermik im dreigeschossigen zentralen Luftraum. Die Konstruktion ist zudem leicht demontierbar, so dass auf eine Wiederverwendbarkeit und Rezyklierfähigkeit der Materialien geachtet wurde. Die Aussenwände sind mit Zellulosedämmung ausgedämmt, auf dem begrünten Flachdach und im Innenausbau kamen leider vorwiegend nicht nachwachsende Dämmstoffe (EPS, XPS, Steinwolle, etc.) zum Einsatz. Insgesamt ist der umsichtig gestaltete Holzbau jedoch ein gutes Beispiel für ein Kinderhaus im städtischen Kontext.

# Wettbewerbsteilnehmer

	Projekt	Ort	Bauherr	Entwurf	Bildquelle
	Einfamilienhaus Bestensee	Bestensee	Privat	Jan Rösler Architekten	Simon Menges
	Ältestes Haus im Dorf am Tor zum Osterzgebirge	Dippoldiswalde OT Ulberndorf	Sophia und Carsten Böhme	Planungsbüro für gesundes Bauen – Michael Reisinger, Dipl.-Ing. (FH) – Freier Ingenieur	Carsten Böhme
	Konrad-Wachsmann-Haus Niesky	Niesky	Große Kreisstadt Niesky	KKS Architektur + Gestaltung – Dipl. Ing. Rudolf Klinkenbusch Architekt BDA	Volker Kreidler
	Umbau Feuerwehrgerätehaus	Leipzig	Naumann Stefan/ Daniel	Naumann Stefan/ Stefan Naumann Immobilienplanung	Naumann Stefan
	Strohballenhaus in Leipzig	Leipzig	Franziska Helmbold & Henrik Ebenbeck	W. Ehrich	W. Ehrich
	Judohalle Holzhausen	Leipzig	Judo Holzhausen e. V., vertreten durch Herrn Christian Felgentreff	Schoener und Panzer Architekten BDA	Margret Hoppe
	Betriebsgebäude elobau sensor technology	Probstzella	grimelo GmbH & Co. KG	F64 Architekten und Stadtplaner PartGmbH	Fotodesign Peters <a href="http://www.peters-fotodesign.com">www.peters-fotodesign.com</a>
	Forstamt Jena-Holzland	Stadtroda	ThüringenForst – AöR	cornelsen + seelinger architekten BDA	Thomas Eicken
	BVH Fam. Zeiss	Stadtroda	Fam. Zeiss	BAUBÜRO Schmidt	Karsten Schmidt
	Urbaner Hybridbau	Berlin	Berlinovo Grundstücksentwicklungs GmbH	Arup Deutschland GmbH	Martin Wissen Photography

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Hortgebäude Waldorfschule am Prenzlauer Berg	Berlin	Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg / schulemachen e.V. / Esther Knoblich	MONO Architekten Greubel & Schilp & Schmidt PartGmbB	Gregor Schmidt
	SOS-Kinderdorf Botschaft für Kinder	Berlin	SOS Kinderdorf e.V., Stabsstelle Bau	Ludloff Ludloff Architekten BDA	Werner Huthmacher
	Infozentrale auf dem Vollgut	Berlin	Building Cycle Collective c/o Natural Building Lab TU Berlin	Prof. Eike Roswag-Klinge, Natural Building Lab TU Berlin	Leon Klaßen
	Nebenanlage der Dorfkirche Alt-Tempelhof	Berlin	Ev. Gemeinde Alt-Tempelhof	Jan Rösler Architekten	Simon Menges
	Umweltbildungszentrum IGA 2017	Berlin	Grün Berlin GmbH	Kolb Ripke Gesellschaft von Architekten mbH	Hanns Joosten
	Firmengebäude Flexim	Berlin	FLEXIM GmbH	ZRS Architekten GvA mbH	ZRS Architekten
	kleinOud	Berlin	Stolzenburg	brandt+simon architekten	Dirk Dähmlow
	Biobank Berlin	Berlin	Charité Universitätsmedizin	erchinger wurfbaum architektur	Werner Huthmacher
	Denkmalgeschützte Dachstuhlrenovierung für gemeinschaftliches Wohnen und Arbeiten	Berlin	Stephan Paczkowski	Manuela Mathäs	Dag Schaffarczyk

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Baumstammhaus für Drei	Beelitz GT Schönefeld	Mareen Specht und Thomas Lüben	Mareen Specht (Dipl.-Ing. und Baubiologin IBN), Thomas Lüben	Thomas Lüben
	Eigendesign-Massivholzhaus im Havelland	Wustermark OT Elstal	Max und Anne Ackermann	Max und Anne Ackermann	Max und Anne Ackermann
	Wohnprojekt Wurzeln & Wirken	Wustermark	wurzeln & wirken Wohnprojekt GmbH	Friederike Fuchs	Catharina Niemann
	Holzhaus in Bad Saarow	Bad Saarow	Bettina und Lars Herfeldt	Modersohn & Freiesleben Architekten Partnerschaft mbB	Maximilian Meisse
	Mensa Waldcampus der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde	Eberswalde	Brandenburgischer Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen	andreas gehrke architekten	Ulrich Schwarz
	Lyrikhaus Joachimsthal	Joachimsthal	Ruth Butterfield	Dipl. Ing. Architektin Martina Wende / arcana Bau- gesellschaft mbH	Gisbert Amm
	Mehrfamilien Strohgebäude	Nordwest- Uckermark, OT Warbende	Karin Beutelschmidt	Manuela Mathäs	Dag Schaffarczyk
	Witam Jan Pawel II	Vogelsang- Warsin	Hermann Krämer	Nicolog GmbH	Hermann Krämer
	Seehäuser Usedom	Stubbenfelde/ Usedom	Sabine und Carsten Otto	Architekt Carsten Otto BDA/ O+M Architekten	Christian Börner
	refugio	Wieck am Darß	Silke Straub und Olaf Beutin	Straub Beutin Architekten	Silke Straub und Olaf Beutin
	Sudhaus auf der Alten Brauerei in Schwerin	Schwerin	Alte Brauerei GmbH & Co. KG	Ulrich Bunnemann Schelfbauhütte	diverse

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Hallenhaus auf der Alten Brauerei in Schwerin	Schwerin	GbR Bergstraße 20 Ruth und Ulrich Bunnemann	Ulrich Bunnemann Schelfbauhütte	diverse
	RSTmod	Hamburg	Grundstücksgesellschaft Reinholdstrasse	KAHRS Architekten	Nikolaus Herrmann
	Universal Design Quartier – Woodie	Hamburg	PRIMUS Projekt UDQ GmbH & Co. KG	Sauerbruch Hutton Architekten Berlin	Götz Wrage
	woodcube	Hamburg	deep green development	Architekturagentur	Martin Kunze
	Birkenallee 18a-c	Hamburg	Hansische Grundstück- und Wohnungsgesellschaft m.b.H.	Kantstein Architekten Busse + Rampendahl Psg. mbB	Mathias Schubert
	Kastanien	Hoisdorf	Greta Gehrmann	Rina Wegner	Gehrmann, Greta
	Fährhaus Rothenhusen	Groß Sarau	Marienhoff Rössig Fährhaus Rothenhusen GbR	Mißfeldt Kraß Architekten BDA Partnerschaftsgesellschaft mbB	Johannes Kottjé
	Ökologische Seniorenwohnanlage am Plöner See	Bosau	Uhlenbusch GmbH – Ulrich Reimann	bohus Vertriebs GmbH Karl-Heinz Nolde (Planer – kein Architekt)	bohus Vertriebs GmbH Karl-Heinz Nolde
	MEERLEBEN Baugemeinschaft	Hohenkirchen OT Niendorf	MEERLEBEN Baugemeinschaft GbR, c/o agmm Architekten + Stadtplaner	agmm Architekten + Stadtplaner, Patric F.C. Meier & Markus Borst	Matthias Arndt / lichtecht GmbH
	Wohnhaus K	Schleswig	Claudia und Martin Koch	Helge Brandt	Helge Brandt

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Neubau Kindertagesstätte Weddingstedt	Weddingstedt	Gemeinde Weddingstedt	JEBENS SCHOOF ARCHITEKTEN BDA	Martin Lukas Kim Fotografie
	Strohbau-MFH	Verden	Ulrich Steinmeyer/Sonja Toasperm	Dirk Scharmer, Delta Grün Architektur	Ulrich Steinmeyer
	Norddeutsches Zentrum für Nachhaltiges Bauen	Verden (Aller)	Norddeutsches Zentrum für Nachhaltiges Bauen GmbH	Architekten für Nachhaltiges Bauen GmbH	Frido Elbers – Architekten f. Nachh. Bauen GmbH
	Holzrahmenbau in Ökologischer Siedlung Lilienthal	Lilienthal	Thomas Meier	Reinhold Meyer, Büro Platz-Ohlenbusch	Thomas Frohmader
	Haus B in B – Lärchengold und Gletscherweiss	Büккеburg	Josi Barkhausen	Matti Schmalohr	Klaus Dieter Weiss
	Kita „Oeynhausener Schweiz“	Bad Oeynhausener	Johanniter Sozialwerk gGmbH, Kirsten Hols in vert. Christian Rehberg	Architekten Bökamp, Dipl. Ing. Architekt Henning Bökamp	Oliver Windus
	Fronhof-Remisen	Marburg (Lahn)	Magistrat der Universitätsstadt Marburg	Oesterle Architekten	Oesterle Architekten
	Burg Ludwigstein Enno Narten Bau	Witzenhausen	Stiftung Jugendburg Ludwigstein	LOMA architecture.landscape.urbanism	Nikolai Benner
	Strohwohnturm	Beetzendorf	Blühende Landschaften e.V.	Dirk Scharmer	Dirk Scharmer



	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Pavillon Martin-Luther-Platz	Düsseldorf	Rheinisch-Bergische Verlagsgesellschaft mbH	Molestina Architekten Gesellschaft für Architektur mbH	Roland Halbe
	HL_73	Bochum	Mareile und Oliver Kröplin	Thomas Helms	Fabian Linden
	Apartmenthaus Tiegelstrasse	Essen	Studierendenwerk Essen-Duisburg AöR	ACMS Architekten GmbH	Steinprinz Fotodesign, Sigurd Steinprinz
	Verwaltungsgebäude in Hybridbauweise	Velen	Karin Dahlhues	Brüninghoff GmbH & Co. KG	Martin Wissen Photography
	Neue Ateliers	Münster	Land NRW vertreten durch den BLB Münster	Andreas Schüring Architekten BDA mit Bühler und Bühler Architekten BDA	Andreas Schüring Architekten BDA
	Strohhaus Vechta	Vechta	Zoryana und Henrik Rotermund	Henrik Rotermund	Henrik Rotermund
	Grasland	Bergheim	Norbert Hensen	Reinhard Rosenthal	Reinhard Rosenthal
	Burg Bachem – Wohnen für eine Weile	Frechen Bachem	Caspar Freiherr von Fürstenberg	lüderwaldt architekten Dirk Lüderwaldt	Viola Epler, Lukas Roth
	Ein Dach wie ein Faltenwurf	Bergisch Gladbach Bensberg	Prof. Dr. Rainer, Katrin Osebold	atelier prinz: Manfred Stommel-Prinz	Manfred Stommel-Prinz Markus Bollen
	Neubau Bürogebäude Wiehl	Wiehl	Ralph und Anke Bonfanti	bonfanti Architekten	Frank Schoepgens
	Wohnen und Arbeiten in der Pützgasse	Aachen	Ralf und Nicola Herkrath	Herkrath und Herkrath Architekten, Ralf und Nicola Herkrath	Jörg Hempel

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Errichtung einer 8-Gruppen betriebs-nahen Kindertagesstätte	Jülich	Forschungszentrum Jülich GmbH	Terhalle Holzbau GmbH	Martin Wissen Photography
	Projekt 42!	Bonn	Projekt 42! Hucho_Künzel GbR	Raum für architektur, kay künzel + partner	raum für architektur, kay künzel + partner
	AIZ Bonn	Bonn-Röttgen	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	Waechter+Waechter Architekten BDA	Thilo Ross
	Neubau Stöckerhof	Königswinter	Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft	Architekturbüro Beisel	Eva Hilger
	KiTa St. Peter	Wittlich	Stiftung Stadt Wittlich	Christian Gerhardy	Christian Gerhardy
	Ausblick	Hartenfels	HUF HAUS GmbH & Co. KG	Alexander Huf (Entwurfsverfasser)	HUF HAUS GmbH u. Co. KG
	Aktiv Stadthaus Frankfurt	Frankfurt am Main (Gutleutviertel, Westhafen)	ABG FRANKFURT HOLDING Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	HHS Planer und Architekten AG	Constantin Meyer Photographie
	Integrationsdorf Ginnheim, Frankfurt am Main	Frankfurt	KEGmbH vertreten durch BSMFmbH	BSMFmbH (Leistungsphasen 1-4)	Sascha Kletzsch
	CUBITY	Frankfurt am Main	Prof. Anett-Maud Joppien, Dipl.-Ing. M. Arch. BDA mit Studierenden, TU Darmstadt, FB Architektur, FG Entwerfen und Gebäudetechnologie	Prof. Anett-Maud Joppien, Dipl.-Ing. M. Arch. BDA mit Studierenden, TU Darmstadt, FB Architektur, FG Entwerfen und Gebäudetechnologie	Thomas Ott   Fotografie

	Projekt	Ort	Bauherr	Entwurf	Bildquelle
	Haus Dressler	Gelnhausen	Eheleute Simone und Paul Dressler	Patrick Lehn	Veit Landwehr
	Alnatura Holzhochregallager	Lorsch	Prof. Dr. Götz E. Rehn	Thorsten Mergel	Alnatura Produktions- und Handels GmbH
	Niederwald Besucherinformationszentrum	Rüdesheim am Rhein	Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen	grabowski.spork GmbH	Thomas Nutt
	Kinderzentrum 28, Frankfurt	Frankfurt am Main	Kita Frankfurt, Städtische Kinderzentren	Dipl.-Ing. Architektin Anna Damm	Marius Mersinger
	GREEN HOUSE	Saarlouis	Ingrid Heitz-Langenbach	CBAG.studio Architekten BDA Christina Beaumont Achim Gergen	CBAG.studio Architekten BDA Christina Beaumont Achim Gergen
	Studentisches Wohnen Heidelberg	Heidelberg	Studierendenwerk Heidelberg, Anstalt des öffentlichen Rechts	Studierendenwerk Heidelberg – Architekt Christoph Matt	Sascha Kletzsch
	Haus B	Stuttgart	Petra und Stefan Behnisch	Yonder – Architektur und Design	Brigida González
	Haus b	Stuttgart	Julia & Kai Beck	heinemeyerbeck Architekten GmbH	studio orel – oliver kröning
	Kinderhaus Franziskus	Stuttgart-Kaltental	Katholische Kirchengemeinde St.Antonius, Kaltental	Kuhn und Lehmann Architekten	Achim Birnbaum
	Wohnhaus mit Yogastudio	Donzdorf	Angelika und Steffen Maurer	Werner Grosse	Werner Grosse

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Salzlagerrhalle Geislingen	Geislingen	Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur, vertreten durch RP Stuttgart, vertreten durch Bundesbau Baden-Württemberg, Staatliches Hochbauamt Ulm	vautz mang architekten bda   Tatjana Vautz und Stefan Mang	Martin Duckek photography/ Burkhard Walther Fotograf
	Loghome	Täferrot	Matthias Fischer	Karl Hager	Matthias Fischer
	Hoffnungshaus Rohrackerweg	Esslingen am Neckar	Hoffnungsträger Stiftung	andOFFICE Blatter Ertel Probst Freie Architekten PartGmbB	David Franck Photographie; Kniff > Projekt-agentur GbR; andOFFICE PartGmbB
	Modularer Baukasten Hoffnungshäuser	verschiedene Standorte	Hoffnungsträger Stiftung	andOFFICE Blatter Ertel Probst Freie Architekten PartGmbB	David Franck Photographie; Kniff > Projekt-agentur GbR; andOFFICE PartGmbB
	Holz-Wohnhaus mit Nahwärmeanschluss	Ilsfeld	Gemeinde Ilsfeld	vogt.heller architekten gmbh	Miriam Kloiber
	Gemeindehaus Huchenfeld	Pforzheim-Huchenfeld	Evangelische Kirche Pforzheim, Bauverwaltung: Thomas Konath	ARCHITEKTUR 109 – Mark Arnold und Arne Fentzloff Freie Architekten BDA	Dietmar Strauss Bildermacher
	Stutensee-Bad	Stutensee	Stadt Stutensee	4a Architekten GmbH	David Matthiessen
	Neubau Forstamt Baden-Baden	Baden-Baden Villingen-Schwenningen	Stadt Baden-Baden-Forstverwaltung	AID Müller, Meermann + Partner Freie Architekten part mbB	Henrik Morlock
	Bärenbach	Mühlenbach	Claudia und Oliver Hansmann	Hansmann Zimmerei-Holzbau GmbH	Raissa Axmann Fotografie










	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Das schönste Wohnprojekt 2018 „Sommerhalde“		Schunggart, Wigbert	Architekturbüro Limberger / Dipl.-Ing. Günter Limberger u.a. green X / IG Passivhaus	Schunggart, Ella
	Kienzlerhansenhof	Schönwald	Anja Kluge und Ingolf Gössel	gk Gössel + Kluge Generalplaner GmbH	Claus Morgenstern/ Fa. Zehnder/ Gössel + Kluge bei Gössel + Kluge)
	Einfamilienhaus in Stroh	Wurmlingen	Stefanie & Daniel Müller	Otto Merz	Arno Witt
	Wohnhaus M	Villingendorf	Sascha und Simone Müller	Sascha Müller	Nelli Gergov
	BaumhausLEFT, Freiburg Gutleutmatten	Freiburg	WEG LEFT – Lingott/ Emrich/Fleig/Todt	Wilfried Schmidt/ Oeko-Plan	Torsten Lingott
	Elztalbrennerei Weis	Gutach-Bleibach	Elztalbrennerei Georg Weis OHG, vertreten durch Geschäftsführer Hansjörg Weis	Carré Planungsgesellschaft mbH Geschäftsführer Klaus Wehrle, Architekt und Stadtplaner DWB	Markus Herb
	Gutshof/Nordflügel	Gutach-Bleibach	Klaus Wehrle	Werkgruppe 1, Büro für Architektur und Stadtplanung Klaus Wehrle, Architekt und Stadtplaner DWB	Markus Herb
	Evangelisches Gemeindezentrum Herbolzheim	Herbolzheim	Evangelische Kirchengemeinde Herbolzheim	KUHN UND LEHMANN ARCHITEKTEN	Achim Birnbaum
	Holzbau kommt in die Stadt	Lörrach	Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH	wilhelm und hovenbitzer Freie Architekten BDA PartGmbH	wilhelm und hovenbitzer Freie Architekten BDA und Holzbau Bruno Kaiser GmbH

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Hotel der Waldfrieden	Todtnau	Irmgard Hupfer	Werkgruppe Lahr	
	Vier Häuser am Domagkpark	München	KLAUS Wohnbau GmbH	delaossarchitekten gmbh	Maria Pasvantova Modern Architecture Photography Munich
	Ökologisches Traumhaus aus Holz, München	München	Eva Bea	Hanno Kapfenberger	Eva Bea
	Kinderkrippe Krayweg – komplett massiv in Tanne	München	Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Projektleitung: Baureferat Hochbau	Füllemann Architekten GmbH	Achim Füllemann
	Wohnen für Alle	München	GWG Städtische Wohnungsbaugesellschaft München mbH	Grassinger Emrich Architekten GmbH (Leistungsphase 1–4)	Sascha Kletzsch
	Haus für Kinder Holtzendorffstraße	München	Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Baureferat (Projektleitung)	Manfred Stieglmeier	Matthias Kestel
	Pater Rupert Mayer Schulzentrum	Pullach	Erzdiözese München und Freising, Ressort Bildung	balda architekten GmbH	Quirin Leppert
	ALLGUTH Tankstelle Olching	Olching	ALLGUTH GmbH	hiendl schineis architekten	Eckhart Matthäus
	Montessorischule Gilching	Gilching	Montessori Fördergemeinschaft Gilching e.V.	schürmann dettinger architekten	Jens Weber, Orla Conolly
	Sanitärgebäude am Jugendzeltplatz Mammendorf	Mammendorf	Landratsamt Fürstenfeldbruck	s+p Dinkel Architektur GmbH	s+p Dinkel Architektur GmbH

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Altes Garmisch neu gelebt	Garmisch-Partenkirchen	VEHBL Baugemeinschaft   gap.Quartiersentwicklungs-gesellschaft	Beer Bembé Dellinger Architekten und Stadtplaner	Stefan Müller-Naumann
	Kirche St.Josef	Holzkirchen	Kath.Kirchenstiftung Holzkirchen, vertr. durch Erzbischöfliches Ordinariat München	Eberhard Wimmer	Erzbischöfliches Ordinariat München, Armin Bunz
	Haus Finsterwald	Gmund am Tegernsee	Karin und Christoph Rödter	su und z Architekten BDA	su und z Architekten BDA
	Holz und EPDM	Freising	Stadt Freising, vertreten durch das Hochbauamt der Stadt Freising	Und Mang Architektur, Architekt Anton Mang	Simone Bossi
	Haus am Weiher	Ebersberg	Sebastian Otter	Voith Architektur + Stadtplanung, Peter Voith	Quirin Stoiber, Mitarbeiter Büro Voith
	Evangelisches Gemeindezentrum Markt Schwaben	Markt Schwaben	Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Markt Schwaben	Meck architekten gmbh	Florian Holzherr
	Kita Regenbogen Emmausgemeinde	Neusäss	Evangelisch-Lutherische Emmausgemeinde Neusäss	Hiendl_schneis architekten	Eckhart Matthäus Fotografie
	Kinderhaus Gachenbach	Weilach	Gemeinde Gachenbach	Carola Hain-Fischer	Lothar Reichel
	Grünes Zentrum Immenstadt	Immenstadt	SWW Sozial-Wirtschafts-Werk des Landkreises Oberallgäu	F64 Architekten und Stadtplaner PartGmbB	Rainer Retzlaff

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Holzhaus mit Atrium – Familie Deuring	Holzgünz	Markus Deuring	Harald Schädler	Markus Deuring
	Wohnanlage in Holzhybridbauweise	Ravensburg	Bau- und Sparverein eG	Herr Jürgen Kneer	Jürgen Kneer
	Logistikzentrum Fa. elobau in Leutkirch	Leutkirch	imelo GmbH & Co.KG, Leutkirch	F64 Architekten und Stadtplaner PartGmbH	Rainer Retzlaff
	Solarhaus SD	Bad Waldsee	A. Benjamin Spaeth	A. Benjamin Spaeth	A. Benjamin Spaeth
	KIGA Talfeld	Biberach	Stadt Biberach an der Riß	Johannes Kaufmann GmbH	RADON photography, Norman Radon
	KIGA Rissegg	Biberach	Stadt Biberach an der Riß	Johannes Kaufmann GmbH	RADON photography, Norman Radon
	Kita Pusteblume	Laupheim	Stadt Laupheim	Teamwerk Architekten	Jann Awerwaser
	Klingenstein	Blaustein	Klingensteiner Gastronomie GmbH & Co.KG	Rapp Architekten BDA	Conné van d'Grachten
	REFUGIUM.BETZENSTEIN	Betzenstein	Herbert Bucher + Petra Hüttinger	Bucher   Hüttinger Architektur Innenarchitektur	Herbert Bucher
	Massivholzhaus	Dietfurt	Mosnagl Stephan	Berschl Michael	Franziska Hengl



	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Kulturhaus Dietfurt	Dietfurt	Stadt Dietfurt	Micheal Kühnlein jun.	Erich Spahn
	Bauhof Sengenthal	Sengenthal	Gemeinde Sengenthal	Micheal Kühnlein jun.	Erich Spahn
	Kinderhaus Thalmassing	Thalmassing	Gemeinde Thalmassing	Neumann & Heinrichsdorf Architekten PartmbB	Thomas Neumann
	Ausstellungshalle Fa. Maag Holz und Bau	Hemau	Fa. Maag Holz und Bau	Architekturbüro Wegerer	Regina Sedlmayer
	Neubau Einfamilienhaus	Hemau	Maximilian Semmler	Franz Dürr	Maximilian Semmler
	Erweiterung „Fridolins Kindernest“	Abensberg-Sandharlanden	Stadt Abensberg	Planungsbüro Simon Beis	Ingo Knott
	Haus cz_passau	Passau	familie cz	Hiendl Schineis architekten	Eckhart Matthäus
	Haus Dier	Straubing	Rosi und Hermann Diermeier	Udo Blien	Udo Blien
	HaLeSoHa	Schwarzenbach	Andreas Link	selbst geplant ohne Architekt	Andreas Link

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Gärtnerhäuser Bamberg	Bamberg	Dr. Swaantje Teuscher und Dr. Tobias Teuscher	Dieter Nitsche/Format4ier Architekten & Sachverständigen GmbH	Silke Kossmann
	Wiederaufbau Hofstelle Biohof May	Junkershausen	Christian und Dietmar May	Holger Fenchel	Tom Bauer



## HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung  
und Landwirtschaft (BMEL)  
Referat 525  
11055 Berlin

## BEZUGSQUELLE

Fachagentur Nachhaltende  
Rohstoffe e. V. (FNR)  
OT Gülzow, Hofplatz 1  
18276 Gülzow-Prüzen  
Tel.: +49 3843/6930-0  
Fax: +49 3843/6930-102  
info@fnr.de • www.fnr.de

## STAND

März 2019

## GESTALTUNG

www.tangram.de, Rostock

## TEXT

Abt. Öffentlichkeitsarbeit, FNR  
Frank Lattke, Christian Kaiser,  
Dr.-Ing. Axel Borchmann

## REDAKTION

Abt. Öffentlichkeitsarbeit, FNR

## DRUCK

www.mkl-druck.de, Ostbevern

## BILDNACHWEIS

Titel: Ulrich Schwarz  
S. 3: Bundesregierung/Steffen Kugler  
S. 5: Thorsten Kohlhaas  
S. 6: Frank Lattke

**Diese Publikation wird vom BMEL kostenlos  
herausgegeben. Sie darf nicht im Rahmen  
von Wahlwerbung politischer Parteien oder  
Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter  
[www.bmel.de](http://www.bmel.de)

 @bmel  
 Lebensministerium



www.charta-fuer-holz.de



Fachagentur Nachhaltende Rohstoffe e.V.

